

Hallische Zeitung

im G. Schweigk'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Pötkisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land.



ung erscheint zweimal täglich zweimal nach hier und anwärts versandt.

bonnements-Preis ist unmittelbar Abnahme 3 Quart 30 Pf., bei halbjährlicher Abnahme 3 Quart 50 Pf.

Insertionsgebühren für die halbjährliche Zeit gewöhnlicher Zeitungschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf., für die postpaidige Zeitungschrift oder deren Raum vor der gewöhnlichen Bekanntmachung 40 Pf.

Expeditio der Hallischen Zeitung: G. Schweigk'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schweigk in Halle.

Halle, Sonntag den 1. Januar. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.) 26/2 83. 2015. 1882.

um Jahreswechsel.

Jetzt zu Ende geht, schwebet in einer sehr Spannung aller Factoren, aus denen das zusammensetzt, und der Ausblick in das neue der erfreulichsten Art. Das Werkmal der Ueberwältigung darstellt, ist das allgemeine Ueberwältigung nach der verschiedensten Ueberwältigungen, die für unser gesammtes umwälzender Bedeutung werden können, die abgelaufenen Jahre kanbar nach-ahmenden, eintreten der europäischen Frieden nicht gefürchtete und fernliegende Bewältigungen haben verübt, und wir brauchen uns hinsichtlich der Weltlage auch für das kommende Jahr nicht hinzugeben. Der ungeheuerliche Gedanke könnte es für seine Aufgabe halten, sich den herrschenden Verhältnisse anzunehmen, der Erziehung der einfachsten politischen ersten Hintergrund vermöge, wir den besten und zumutlichsten einsehen, noch nicht welcher Seite man die politische Situation der Welt in der jetzt mitten in der abgelehrt. Das schwebende Jahr hat unruhig getragen, die Verhältnisse und Verhältnisse, die regelmäßig der empfangende Teil, und worten wir noch heute. Gerade in den Tagen von wichtiger geheimnisvoller Verhandlungen Ergebnis und in den nächsten Wochen vor-

lungen nachzuzeigen. Es sind Wünsche, Hoffnungen und Befürchtungen in überreicher Zahl, welche an der Schwelle des neuen Jahres sich ihrem aufdrängen, der in dieser ersten Stunde den Blick von den Sorgen des eigenen Daseins auf das Allgemeine richtet. Möge der weitverbreitete Optimismus, der einen fröhlichen Zug unserer Zeit bildet, durch den Verlauf des jetzt bevorstehenden neuen Zeitraums wiederkehrt werden und der Glaube an den ewigen Fortschritt der Menschheit und insbesondere das Vertrauen in die Zukunft unseres deutschen Volkes wieder mehr zu Ehren kommen!

Telegraphische Depeschen.

Stettin, 30. December. Der Dampfer „Ratie“ ist gestern Abend 9 1/2 Uhr in Duesenbom angekommen. An Bord Alles wohl.

Wien, 30. December. Anlässlich des gefrigen Empfanges des Ministers Ali Nizami Pascha und Reschid Bey's durch den Kaiser und durch den Minister des Königs Grafen Rainoldy sagt das „Fremdenblatt“: Derselben waren wohl mit keiner besonderen Willen für Wien betraut, doch werden dieselben hier die Ueberzeugung gewonnen haben, wie gänzlich unberechtigt das Missfauen ist, welches von den Gegnern Oesterreich-Ungarns in Konstantinopel zu sähen gesucht wird.

Paris, 30. December. Die Handels- und Schiffsahrtsverträge mit Schweden und Norwegen sind heute Vormittag unterzeichnet worden.

Konstantinopel, 30. December. Der russische Dampfer „Petersonburg“, ist von Shanghai kommend, gestern in den Dardanellen gestrandet. Die Arbeiten zur Wiederaufbauung des Schiffes haben sofort begonnen.

Lagegrundriss im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Schweiz. Wie telegraphirt wird, löste sich am Mittwoch von den Helveten oberhalb des Rättschenthal am Fuße der Jungfrau im Berner Oberland eine gewaltige Steinlawine ab und wälzte sich mit donnerähnlichem Geräusche thalwärts. Glücklicherweise lag die Dorfchaft, wie das „Frankfurter Journal“ meldet, nicht direct in der Richtung des Sturzes; nur ein Haus nebst Stallung wurde im Schutze begraben, die Bewohner kamen mit dem Leben davon.

Frankreich. Die Intransigenten haben im Pariser Gemeinderathe wieder eine Schlappe erlitten. Sie wollten ihre alte Campaigne gegen die Polizeipräsidenten fortsetzen, stießen aber dabei auf größere Schwierigkeiten als im vorigen Jahre; denn der Polizeipräsident Gamaud ist weit beliebter als sein Vorgänger Rivarol, und man hat ihm noch nichts anzuhaben vermocht. Als daher Jules Guyot den Gemeinderath aufzuforderte, die Ausgaben für die Polizei zu vermindern, wurde dieser Antrag mit 46 gegen 17 Stimmen abgelehnt. Trotzdem wird wohl mit der

Zeit ein Gesetz nötig werden, welches eine bessere Regelung der Beziehungen zwischen den Stadtältern und der Polizei herbeiführt.

Russland. Die Frage über die Errichtung eines neuen Generalgouvernements in dem an das westliche China grenzenden Teil Sibiriens ist im Prinzip schon entschieden. Dasselbe wird aus dem Semiretschenischen Gebiete, einem Theile des Turkestanischen Generalgouvernements und aus dem Semipalatinischen und Almetinsischen Gebiete bestehen. Das Generalgouvernement von Westsibirien wird eingehen. Zur Hauptstadt des neuen Generalgouvernements wird, wie der „Vorabend“ angibt, die Stadt Werny erhoben werden. — In diesen Tagen hat der St. Petersburg'sche russische Vostok mit dem Marquis Tegen, chinesischen Vostok in Frankreich und England, mehrere Pläne jenes Theils Russlands zugesandt, welcher nach dem am 12. Februar 1881 abgeschlossenen Vertrage Russland verbleibt. Diese Pläne gehen über Paris nach Berlin. Ferner sind, wie die „Nowoje Wr.“ mittheilt, die Dokumente über das Resultat der Verhandlungen, welche die chinesische Mission zur Neuordnung der jadrischen Ueberläufe chinesischer Soldaten auf russisches Gebiet mit dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten geführt, nach Berlin übermittelt worden.

Trent. Die Forts hat selber, immer ihre Repräsentation vorzuschicken, einen weiteren Schritt gethan, der nach dem Auftrage des Königs Bewilligung der „Pol. Corr.“ sich nicht gescheit hat, das aus dem Generalgouvernement von Semipalatin zu bestehen. Dem Generalgouvernement von Semipalatin sollte es nämlich, den griechischen Metropolitans-Bischof dieser Stadt davon in Kenntniss zu setzen, daß von nun an sammtliche aus Cyprus und Thessalien stammende, aber vor der Abreise dieser Gebietsfremde in anderen Theile der türkischen Monarchie angesehene Griechen als türkische Unterthanen zu behandeln seien. Zugleich forderte er denselben auf, ihm eine Liste der in Smyrna wohnenden Bewohner dieser Kategorie einzusenden. Natürlich findet sowohl der betreffende griechische Consul, als auch Herr Konvulsiotis, an den sich letzterer wandte, dagegen protestirt, und ebenso hätte die griechische Regierung eine Protestnote an die Wägte auch in betreff dieses Punktes gerichtet. Diese letzteren räumten zwar das Griechenland wiederherzustellen, aber — davon bis zu einer spätsächlichen Unterfertigung zum Zwecke der Abhilfe sei „leider noch ein weiter Weg“.

Deutsches Reich.

Berlin, den 30. December.

Die Neujahrs-Gratulation bei den kaiserlichen Majestäten wird diesmal in folgender Art stattfinden: Um 9 1/2 Uhr gratuliren die königlichen Prinzen und Prinzessinnen. Gleich nach dieser Gratulation besetzen sich Ihre Majestäten zum Gottesdienste nach dem Dom. — Von dort zurückgekehrt empfangen dieselben die Mitglieder des königlichen Hofstaates. — Um 12 Uhr

Beitenden des Staatslebens läßt uns das schmerzlichen Bemerkungen, in unsern Anklagen, aus denen ein Ausweg kaum zu ersehen und zurückzuführen stehen sich die Parteien gegenüber, die politische Luft ist erfüllt von rauhen und verformenden Protesten; eine ihrer Leidenshöfen ohne Gleichen zittert noch fern nach, und will uns weniger zur Ruhe begnügen, als nicht nur neue Wahlen werden, sondern auch der Gedanke, eben vor neuen Reichstagswahlen zu stehen, nicht möglich, in der schweren Prüfung der Wähler. Ueber manches, was in letzter Zeit die Gemüther erregt hat, über eine Reihe topikalischer Probleme, (siehe sich wohl eine n. wenn sie dem Parteikampf entzündet und dem ersten Streifen nach positivem werden, wenn man sich auf den Wähler besetzte und darauf verzichtete, statt nichterschwindelnden und gankelnden Luftspiege-

Waldwindthral von Nevada.

Nevada wird von vielen Reisenden als eine und doch enthält daselbst festere Natur-Markteiler des „N. Y. Welt. Journals“, einen an einem frühigen Wintermorgen das in Humboldt'schen gelegene Waldwindthral eigene Schilderung:

reicht hoch über den schneeigen Berggipfeln dem wolkenlosen Himmel eine Fluth von brauner Thale. Die höchsten Formen der den Boden bedeckten, wie die Nacht der waren unter einem Kleide von Rauchföhen in hellen Sonnenlichte gleich einem großen in Silbererleuchtung glänzte. In winterstühten die Gipfel der höchsten Berge, wie die Sammetwanne einer Pflaume erschienen die rauhen Ueberhöhen, auf welche die Sonne durch den jarten leier fiel, den der Fluth genossen hatte. Die Gehirgskette, an der Verbindung mit dem hohen eingezogenen Winter, Blut in erdiger Erde durch unsere Wägen und erpöhrte durch in einer Weise, wie es schäumender Champagner vermag.

ir umritten mit Hochhosenpoint und da lag es vor uns, eisig, das Waldwindthral, das sich südwärts dehnte und in Seiten mit roten, nackten Höhnzigen eingetaucht war. In seinen Seiten, ungefahr sechs Meilen entfernt, auf Höhe die zu ihren Gipfeln, bemerkten wir einen langgestreckten, in der Höhe, wie die Mezzitaner und mit ihnen in der Waldwindthralen Erde der Union lagen. — mit Dache und weißen Streifen, welche von dem immer liefen. Dies Plateau war uns als fassigen Quellen bezeichnet worden. Allein während ich mich nicht Bemerkenswerthes ergab die Gräzler der Quellen zu gehen. „Dort

bließ eine!“ tief einer meiner Gefährten, als wir noch einige Minuten geritten hatten, und wirklich: da schoß ein weißer Strahl vom Dache der Mesa hoch in die Luft. Ein anderer und noch ein anderer folgte und in wenigen Augenblicken schossen wohl zwölf oder noch mehr von der Höhe auf und zwei am Fuße derselben. Eine halbe Stunde mußten wir noch galoppiren, bis wir an Ort und Stelle kamen. Schon bevor wir entrosen, hörten wir ein Geräusch, als ob viele große Dampfmaschinen schwer arbeiteten, und als wir unsere Pferde die feste Anhöhe hinaustrücken, dröhnten ihre Fuhrtritte, als ob sie über eine Höhle gingen, und zugleich hörten wir noch andere unheimliche Töne, die wie ein tiefes Grollen aus dem Innern der Erde drangen. Wir stiegen nun ab und hielten unsere schon gemordenen Pferde an einen großen, turdschierren Felsen, um zu Fuß nach der Stelle zu gehen, wo die weißen Straßen aus der Erde sprudelten. Die erste Quelle, die wir erreichten, hatte wohl zehn Zoll im Durchmesser, und aus ihr quoll heißes Wasser, klar wie Krystall, während eine Dampfplume vierzig bis fünfzig Fuß in die Höhe schoß. Die ganze Mesa schien aus den jahrelangen Ablagerungen von Kalk, Soda und Schwefel hervorgegangen zu sein, die zusammengebacken wurden von dem unterirdischen Feuer, das so heiß ist, daß die Wäse bis zur Oberfläche unter ihrer Einwirkung flüßigt und an den feuchten Stellen Blasen treibt. Es war uns, als gingen wir über frischgebrannten Kalk, auf den hohen ein leichter Regen gefallen war. Die Quellenöffnung war ganz rund und hatte den Anschein, als ob sie künstlich mit einer Porzellanerleuchtung versehen worden wäre. Sie ragte etwas aus ihrer nächsten Umgebung empor, wodurch der Bereich erleuchtet wird, daß sie aus ihren eigenen Ablagerungen: sich immer höher aufbaut, gleichwie ein Schornstein wächst, wenn der Maurer Badstein um Badstein auf seinen Gipfel legt. In diese Art Wäse, mehrere Fuß weit, umgab die Öffnung, und in einem Wäsin lagen manche seltsame Kalkgebilde. Einige gleichen Krollen, andere waren rund und polirt, als wären sie auf dem Schleifstein eines Juweliers behandelt worden, und wieder andere waren nur auf der einen Seite polirt, während sie auf der anderen Seite das Ansehen eines Korkens mit Wachsflächen hatten.

Wir gingen weiter an eine andere, größere Quelle. Dieselbe arbeitete genau wie eine Dampfmaschine und auch mit demselben Geräusch; das Wasser wurde nicht in einem kontinuierlichen Strom ausgemessen, sondern in stüßenden Strahlen, die mit dem regelmäßigen Rauschen des unruhigen Staubes genau fortzupressen. Als wir an ihrem Rande standen, konnten wir uns dem Geräusch nicht erwehren, das wir über einer eckig regulirten, mit voller Kraft arbeitenden Dampfmaschine hürden, und so war es ja auch in der Hand und pößten genau hundert in der Minute. Aus vielen kleinen Öffnungen, von welchen ein Theil nur den Durchmesser eines Fingers hatte, strömte uns her Dampf aus, wie denn die ganze Mesa nur wie eine große Kruste erschien, durchlöchert wie eine Siebe. Da uns die Neugierde reizte, wie es unter dieser Kruste aussehen möge, so durchstapften wir sie an einer Stelle mit unsern Stiefelspitzen, und was wir fanden, das war eine weiche, grobkörnige Wäse — roth, weiß und gelb, von dem Aussehen eines Reispuders, das vermischt mit rother Weinfaune, Wäse vermischt, als komme er frisch aus dem Ofen, und von so süßem Geruche, daß sich unsere beliedigten Wägen sofort nach einer andern Richtung wandten. Die Wäse war warm, nicht heiß, je tiefer wir aber mit unsern Händen wühlten, je mehr nahm die Wärme zu.

Als wir unsere Schritte südwärts lenkten, mußte wir einen schmalen, niedrigen Rinne entdecken, von dem wir eine Anzahl Quellen überblicken konnten, welche augenscheinlich während der Nacht thätig gewesen waren, nun aber ruhten. Von ihren Wäffeln liehen sich über die Mesa hinunter in das Thal, wo sie ein Ende nahmen, weil dort das Wasser spurlos verflüchtete. Die Entfernung bis dahin mochte wohl dreihundert Fuß betragen haben. Eine Anzahl Quellenöffnungen, die einige Fuß über die Oberfläche der Mesa hinaustraten, schienen sich mit ihren eigenen Ablagerungen dauernd verstopft zu haben; das Wasser hatte sich wohl einen anderen Ausweg gesucht.

Während dieser ruhenden Quellen waren auf einem Terrain, das wohl eine halbe Meile in der Länge haben mochte, noch Dutzende

1880 wurde ein leeres, niedriger, unbedeckter Güterwagen während der Fahrt gekippt. — Momentaner Stillstand und demzufolge erhebliche Beschädigung von Hüten unter dem Einfluß eines konzentrierten Windes gehören ziemlich allgemein dazwischen nicht zu den Seltenheiten.

[Ein fürchterliches Unglück] Herr Ludwig Kiegel hat den Wohlthätigkeits-Verein vom 6. d. M. vermisst, 50,000 Mark dem sächsischen Stiftungswesen für Steinbrüderhäuser, 40,000 Mark bestimmt zur Aufnahme kranker Kinder armer Beamten, 20,000 Mark für hässliche Kränze von 1866, 1870/71, 80,000 Mark zur Gründung einer dreiklassigen Taubstummenschule, 200,000 Mark für versorgungsbefähigte Leute aus Barmen, die über 65 Jahre alt sind, 10,000 Mark für Ferienkolonien, 42,000 Mark für ein Waisen- und Armenhaus, 20,000 Mark dem Vaterländischen Frauen-Verein u. dgl.

[Ein fürchterliches Unglück] ereignete sich am Montag Abend in einer Methodisten-Kapelle in Camborne, West-Cornwall. Während der Abhaltung eines Weihnachts-Bagars in einem oberhalb der Kapelle gelegenen Saale gab der Fußboden plötzlich nach und etwa 300 Personen betriebl. Gefährlich stürzten in die Kapelle hinab, in welcher sich ebenfalls ein ziemlich zahlreiches Publikum versammelt hatte. Es entstand eine entsetzliche Panik, welche dadurch erhöht wurde, daß völlige Dunkelheit herrschte. Der fallende Fußboden hatte nämlich die Oeröhren mit weggerissen und alle Hüften waren entsetzt. Getödtet wurde Niemand, aber eine große Anzahl von Personen trug Verletzungen davon, einige darunter so erhebliche, daß ihr Wiederaufkommen bezweifelt wird.

Arme und Marine.
Nach einem Specialerlaß des Ministers des Innern, vom 16. v. M. kann es im Hinblick auf die befristeten Bestimmungen im Titel II. Titel 7 § 37 des Allgemeinen Landrechts einem begränzten Zweifel nicht am rügen, daß den Gemeinden die Befristung der in ihren Statuten angeordneten Armenlästigen und in deren Militärrepräsentanz die nächste Militärbehörde obliegt, ohne daß sie auf Entziehung der für die Bewandlung der Bewandlung und den Transport derselben einen Anspruch haben. Es ist dementsprechend in den in Betracht kommenden Bundesstellen höher auch vorzuziehen. Zu dem Reglement über die Gewerbeversicherung der Gruppen im Jahre vom 7. April 1853 (§ 260) wurde in der Umarbeitung desselben vom 24. Mai 1877 hätten jene landrechtlichen Vorschriften, inwieweit dabei fahnenflüchtige und andere Militärregimenten in Betracht kommen, wiederholt Ausdruck gefunden. Die gegen die Annahme des vorerwähnten Gewerbeversicherung-Reglements erhobene Zweifel erledigt sich dadurch, daß dieselbe durch Allerhöchste Decree bestätigt und seine Einführung in dem Arme-Vorordnungsblatte pro 1877 Seite 110 sub Nr. 125 öffentlich bekannt gemacht worden ist. Ganzprämien würden nach § 262 des Gewerbeversicherung-Reglements vom 7. April 1853 nur noch für die Einbringung besetzter Erbstücke, für die Einbringung anderer fahnenflüchtigen im Inlande aber nicht gemacht. Zuweisen seien beglückten Kräften auch für das Einbringen von Erbstücken (Militärregimenten) mit Genehmigung des Allerhöchsten Militär-Erztollungs-Reglements vom 2. Juli 1875 in Bezug genommen.

Geingegangene Reuigkeiten.
„Neue Illustrirte Zeitung“ (Mittwoch 2. 3 Bogen in Groß-1/2. Preis pr. Quartal 3 M., Leipzig, bei W. H. Drey und durch alle Buchhandlungen und die Post zu beziehen.)
Anzahl der Nr. 12: Illustrationen: Zum Bunde des Wiener Ringtheaters: Bild des Theater-Personals durch den Ausgang in die Schenke. Nach einer Skizze von E. S. Richter.
— Der Zeitraumbereich der Ausbruch des Feuers. Nach der Skizze eines Zeitzeichners von H. Kronstein und W. Kasper.
— Der Zeitraumbereich nach dem Brande. Nach der Natur ge-

zeichnet von H. Kronstein. — „Hoffmann's Erzählungen“. Letzte Vorstellung im Wiener Ringtheater. Nach der Natur gezeichnet von W. Kasper. — Auf der vierten Gallerie. Nach der Natur gezeichnet von H. Kronstein. — Der Brand des Wiener Ringtheaters. Nach der Natur gezeichnet von W. Kasper und J. S. Richter. — Der Beichttransport während des Brandes. Nach der Natur gezeichnet von W. Kasper. — Die Vertheilung auf dem Central-Friedhofe. Nach der Natur gezeichnet von H. Kronstein. — Die kleine Kränze. Stande von H. Kronstein. — Der erste Querschnitt in Eisen. Eine Skizze von Professor Ludwig Wolf. — Der Brand des Wiener Ringtheaters. — Zur Geschichte und Statistik der Theaterbrände. Von Carl Gietzma. Die kleine Kränze. Roman von Ernst v. Waldow. — Kleine Chronik. — Schach. Schlicht mit Ernst Kasper. — Räthsel-Räthel-Aufgabe von Christian Stahl. — Silben-Räthel-Aufgabe. — Correspondenz. — Würfels-Kryptogramm von H. Sebasta.

Abgang und Anknft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang									
nach:	V.	V.	V.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	5 ²⁵	11 ²⁴	3 ²⁸						
Breslau via Sorau	8	18 ²⁴	18 ²⁴	8	18 ²⁴	18 ²⁴	8	18 ²⁴	18 ²⁴
Cottb. Guben, Posen, Sorau	11 ²⁴	18 ²⁴	7 ²⁴	11 ²⁴	18 ²⁴	7 ²⁴	11 ²⁴	18 ²⁴	7 ²⁴
Bitterf.-Berlin	11 ²⁴	2	5 ²⁴	6	11 ²⁴	2	5 ²⁴	6	11 ²⁴
Leipzig	5 ⁴⁵	10 ¹⁵	18 ¹⁵	3 ⁴⁰	5 ⁴⁰	10 ¹⁵	18 ¹⁵	3 ⁴⁰	5 ⁴⁰
Magdeburg	5 ²⁴	11 ²⁴	12 ³⁰	5 ²⁴	11 ²⁴	12 ³⁰	5 ²⁴	11 ²⁴	12 ³⁰
North-Cassel	5 ²⁴	11 ²⁴	2	5 ²⁴	11 ²⁴	2	5 ²⁴	11 ²⁴	2
Thüringen	5 ⁴⁵	11 ²⁴	11 ²⁴	5 ⁴⁵	11 ²⁴	11 ²⁴	5 ⁴⁵	11 ²⁴	11 ²⁴

Anknft

von:	V.	V.	V.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	7 ¹⁵	10 ¹⁵	11 ²⁴	7 ¹⁵	10 ¹⁵	11 ²⁴	7 ¹⁵	10 ¹⁵	11 ²⁴
Breslau via Sorau	11 ²⁴	18 ²⁴	18 ²⁴	11 ²⁴	18 ²⁴	18 ²⁴	11 ²⁴	18 ²⁴	18 ²⁴
Cottb. Guben, Posen, Sorau	7 ¹⁵	18 ²⁴	11 ²⁴	7 ¹⁵	18 ²⁴	11 ²⁴	7 ¹⁵	18 ²⁴	11 ²⁴
Bitterf.-Berlin	4 ¹¹	7 ¹⁵	10 ¹⁵	4 ¹¹	7 ¹⁵	10 ¹⁵	4 ¹¹	7 ¹⁵	10 ¹⁵
Leipzig	4 ⁵⁰	7 ⁴⁵	12 ³⁰	4 ⁵⁰	7 ⁴⁵	12 ³⁰	4 ⁵⁰	7 ⁴⁵	12 ³⁰
Magdeburg	7 ¹⁵	11 ²⁴	12 ³⁰	7 ¹⁵	11 ²⁴	12 ³⁰	7 ¹⁵	11 ²⁴	12 ³⁰
North-Cassel	7 ¹⁵	11 ²⁴	12 ³⁰	7 ¹⁵	11 ²⁴	12 ³⁰	7 ¹⁵	11 ²⁴	12 ³⁰
Thüringen	4 ¹¹	7 ¹⁵	10 ¹⁵	4 ¹¹	7 ¹⁵	10 ¹⁵	4 ¹¹	7 ¹⁵	10 ¹⁵
Schnellzug I.—II. Classe									
Schnellzug I.—III. Classe									

Personen-Posten.

von:	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.
Halle	6	7 ¹⁵	3	4 ¹¹	...
Salzmlnde	11 ²⁴	18 ²⁴	11 ²⁴	18 ²⁴	...
Halle	11 ²⁴	18 ²⁴	3	4 ¹¹	...
Lauchstädt	11 ²⁴	18 ²⁴	5 ²⁴	11 ²⁴	...
Lauchstädt	11 ²⁴	18 ²⁴	5 ²⁴	11 ²⁴	...
Schafstädt	11 ²⁴	18 ²⁴	5 ²⁴	11 ²⁴	...
Salzmlnde	11 ²⁴	18 ²⁴	5 ²⁴	11 ²⁴	...
Halle	10	11 ²⁴	7 ¹⁵	10	...
Schafstädt	4 ¹¹	7 ¹⁵	10 ¹⁵	4 ¹¹	...
Lauchstädt	11 ²⁴	18 ²⁴	5 ²⁴	11 ²⁴	...
Halle	11 ²⁴	18 ²⁴	7 ¹⁵	10	...

Dunbus-Fahrten für die Winter-Saison.

Abgang von:	Wiederkehrt:	Abgang von Halle:
Grüb 7 Uhr.	7 ¹⁵ Uhr.	Grüb 10 Uhr.
Nachm. 6	Nachm. 6 ¹⁵	Nachm. 4
Abends 8 ¹⁵	Abends 8 ¹⁵	Abends 7
	9	10

Gallischer Jnderbericht vom 30. December.
Holländer. Das Geschäft bewegte sich in mäßigem Ansehen in engen Grenzen. Die umgekehrten 800,000 Kilo = 16,000 Gtr. wurden in vollen Leichten geschadet.
Holländer Jnder. Das Angebot wie die Nachfrage waren in dieser Woche gleich (schwach) und sind die Preise als unverändert anzunehmen.

Heutige Notirungen:

Kornzuder:	
ber 100 Kilo excl. Fröb. je nach Farb und Sorten.	
Erstklassiger über 98% Bolax.	—
Kornzuder 97% Bolax.	—
96% Bolax.	62.60—63.80
95% Bolax.	60.60—61.80
94% Bolax.	60.00
93% Bolax.	—
Rohzuder 92% Bolax.	57.50—58.00
91% Bolax.	54.00—54.00
90—88% Bolax.	5.50—10.40
Unrosmirte Melasse, ohne Lohne	9.50—10.40
Demofrite	8.80—9.20

Kaffeezuder:

Kaffeezuder:	
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.	
Kaffeezuder fein ohne Fröb.	—
83.00	—
82.00	—
81.00	—
80.00	—
78.00—80.00	—
76.00—77.00	—
74.50—75.50	—
72.00—73.00	—

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.
Gute a/S. den 31. December 1881
Der heutige Markt verlief bei schwachem Angebot und ruhiger Stimmung zu unverändert leichtem U. Preise. Man bezahlte:
Weizen pr. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 228—240 M., mittlerer Waare 210—225 M., geringere Sorten 192—207 M.
Noggen pr. 12 Sacke à 84 Kilo brutto 183—189 M., feinste Qualitäten —
Gerste pr. 12 Sacke à 75 Kilo br. 135—150, bessere 133—156 M., feine und Gewöhnliche 133—180 M.
Hafer pr. 12 Sacke à 50 Kilo brutto 99—105 M.
Victoria-Erbsen pr. 12 Sacke à 90 Kilo brutto 234—246 M.
Nass pr. 12 Sacke à 76 Kilo brutto ohne Angebot.
Haiden pr. 12 Sacke à 76 Kilo brutto ohne Angebot.
Mais pr. 1000 Kilo Donau-netto 158—160 M. amerikan. 158—160 M.
Lupinen à 1000 Kilo netto 160 M.

Heutige Seemarte.
Ueberblick der Witterung, 30. December.
Mit Berücksichtigung der Luftdruckmaxima (höchstens nach der Ballonfahrt) hin auf die Depression im Nordwesten an Liefen zu genommen. Da auch über Nordfriesland und dem mittigen Ostseegebiete Depressionen lagern, so dauert über Nord-Central-Gebiet bei mildem, trübem, vielfach nebligem Wetter die hüdenliche bei weitem Zuführung fort, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter meist trübe und vielfach neblig, nur in Südwesten und das Brommelmeer fortwährend vorwiegend heiter. Erhebliche Niederschläge fallen in Central-Gebiet kaum, welche im Ostseegebiete teilweise stark auftritt. Auch in den übrigen Ostseegebieten ist das Wetter

Telegraphische Depeschen.

Madrid, 30. December. In der heutigen Sitzung der Cortes verlas der Ministerpräsident Sagasta ein Dekret des Königs, durch welches die Cortes geschlossen wird. Die Cortes werden voraussichtlich im März wieder zusammenzutreten.

Betersburg, 30. December. Der „Regierungsboten“ meldet: Der Tumult im Borschau setzte sich am 27. d. M. bis spät Abends fort. Am 28. und 29. d. M. war die Stadt ruhig. In den Vorstädten wurden Verordnungen gemacht, die Schänken von jüdischen Besigern zu plündern, jedoch in Folge der getroffenen Maßregeln ohne Erfolg. Die Truppen brauchten von den Waffen nicht Gebrauch zu machen. Im Verlaufe der Schlägerei zwischen Juden und Christen sind 24 Christen und 22 Juden verwundet worden. Diefelben wurden ins Hospital geschafft. Ein Jude ist geflohen. Die minderjährigen Verhafteten sind den Eltern zur häuslichen Bestrafung zurückgegeben worden.

New-York, 30. December. An der Westküste ist eine Pockenepidemie ausgebrochen. Man glaubt, daß die Krankheit durch Dampfer mit Auswanderern eingeschleppt worden ist und sollen die Auswanderer des Quarantäne halten.

Deutsches Reich.

Berlin, den 30. December.

Die Festsetzung des Programms der offiziellen Hoffestlichkeiten für die mit dem Januar beginnende Saison hat in diesen Tagen zu mehreren Konferenzen des Kaisers mit den obersten Hofchargen Anlaß gegeben. Der Ober-Ceremonienmeister Graf Stillfried-Mantorta, der erfahrungsgemäß wiederholt gewesen ist, daß er Späterer unternehmen kann, wird auch bei den diesmahligen Hoffestlichkeiten die Direction behalten, sich an denselben jedoch nicht persönlich betheiligen, sondern durch den Vice-Ober-Ceremonienmeister Grafen zu Guleuburg, Hofmarschall unseres Kronprinzen, vertreten lassen. Bei den bevorstehenden Gefeinsheitsjubiläum der Kaiserin giebt man den begründeten Hoffnung hin, daß die hohe Frau an den Festlichkeiten der bevorstehenden Saison Theil nehmen und wie in den früheren Jahren bei den Wällen im königlichen Schlosse, als Repräsentantin der Krone, im königlichen Palais als Herrin des Hauses an der Seite ihres erlauchten Gemahls die Honneur machen wird. — Die Reise der sogenannten Kaiser-Diners wird demnächst Brigg August von Württemberg in den prachtvollen Salons seiner Wohnung in der Wilhelmstraße eröffnen; abtann folgt ein Diner bei dem Doyen der Diplomatie, Lord Ampthill.

Der Vorstand der geheimen Kriegskasse, Oberstlieutenant Orig, wird dem Kaiser am Neujahrstage eine Pracht-ansgabe der Rang- und Quartierliste der königlichen preussischen Armee für 1882, die in der königlichen Hofbuchhandlung erscheint, überreichen.

Aus Mecklenburg schreibt man der „Germania“: „In Bezug auf den Artikel der „Befrei-Zeitung“ über den Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin wird vielleicht die Nothiz von Interesse sein, daß, wie hiesigen seit mehreren Wochen verlautet, sowohl in der Familie der Frau Erbgräfin Herzogin von Mecklenburg-Schwerin als auch bei der Herzogin Paul ein freudiges Familienereignis in Aussicht steht.“

Auf die von dem Handwerkerverein zu Wittlich an den Fürsten v. Bismarck gerichtete Adresse ist, wie das „Schl. M. W.“ meldet, an den Vorbesitzenden dieses Vereins, Herrn Pflücker, von dem Fürsten Bismarck folgendes Antwort eingegangen: Berlin, den 21. December 1881. Für die freundliche Aufmunterungserklärung vom 10. d. Mts. danke ich Euerer Wohlgebornen, sowie allen übrigen Mitgliedern des dortigen Vereins zum Schutze des Handwerks. Ich hoffe, daß durch Bildung von Anstalten und anderen gesellschaftlichen Vereinigungen der Handwerker eine neue Unterlage für die Befestigung und Fortentwicklung des Handwerkerstandes geschaffen werden wird. v. Bismarck.“

Nachdem der sächsische französische Hofschalter am hiesigen Hofe, Graf de St. Wallier, sein Aderungs schreiben überreicht und Berlin verlassen hat, ist die interimistische Leitung der französischen Hofschalt am den Ersten Sekretair derselben, Grafen v. Ansbarg, übergegangen.

Der Chef der Admiralität, General v. Stosch, wird im kommenden Frühjahr persönlich im Kieler Hafen und in der Dampfer- und Torpedo-Übungen mitwirken, welche die Schraubendampfer „Mäher“ und das Torpedoboot „Ulan“ dabei in großem Maßstabe ausführen werden. Nicht weniger

als zwölf verschiedene Torpedobooten werden ihre Proben zu bestehen haben.

Nicht nur die Times, sondern auch schweizerische Blätter, namentlich das Journal de Genève, hätten sehr übertriebene Berichte aus Konstantinopel über die türkische Ordensmission und ihre Folgen erhalten. Die letztere sonst besser unterrichtete Genfer Zeitung ließ sich u. A. melden, die Kaiserin Augusta wäre auf der türkischen Hofschalt erschienen, um persönlich den Dank des Kaisers Wilhelm für ein Telegramm des Sultan auszudrücken. Die Meldung war natürlich unbegründet. Der Correspondent weiß auch mancherlei von dem Stroussberg'schen Project einer Eisenbahn durch das Caprattal zu erzählen, welche die bezügliche Commission in Konstantinopel nach Abklärung französischer und englischer Entwürfe angenommen habe, deren Vornahme durch den Sultan die türkische Diplomatie schon beschleunigen werde. Es hieß, daß eine gewisse Eisenbahn durch die den Richtung der Correspondenz erkennen läßt. Wahrscheinlich ist nur, daß ein Stroussberg'scher Plan in jener Richtung in Konstantinopel vorliegt und die Worte eine ziemlich hohe Caution verlangt hat, die noch erwartet wird.

Die „Germania“ vertheilt sich auf dreimalhalb Spalten den Hirtenbrief, den der Bischof Georg von Fulda bei Antritt seines Amtes an seinen Diözesanen erlassen hat. Das Aufsehen ist im Allgemeinen politischer Inhalts; u. a. heißt es darin: „Ihr habt wieder einen Bischof, und zwar habt ihr einen rechtmäßigen Bischof; denn ihr habt denselben durch des Apostolischen Stuhles Gnade, d. h. durch die rechtmäßige Sendung von Seiten dessen, dem der Herr, nachdem Er ihn zum Grundsatz seiner Kirche gemacht hatte, die Vollmacht gegeben hat, zu binden und zu lösen, von Seiten desjenigen, dem er die ganze Heerde, die Kümmern und die Schafe, zu weiden befohlen hat. Ihr habt also euren Bischof durch die rechtmäßige Sendung von Seiten des Papstes, ohne welche es keinen rechtmäßigen katholischen Bischof giebt.“ Am Schluß heißt es: „Wir wollen nach Gott auch denen danken, die zu diesem freudigen Ereignis beigetragen haben, inurem hier, Vater Leo XIII. und unseren hochverehrten Kaiser Wilhelm, sowie ihren Rathgebern und wollen es ihnen lohnen durch unser Gebet, durch unsere Liebe und durch gewissenhaften Gehorsam. Wir haben freilich noch einen langen Weg zurückzulegen, bis wir an das Entzeln unserer Hoffnungen und Wünsche gelangt sind.“

Mit dem 29. December ist die Frist abgelaufen, bis zu welcher ausländische Werthpapiere mit dem ermäßigten Reichstempel von je 10 S. u. f. w. belegt werden konnten, und es tritt nun der bedeutend erhöhte Stempel ein. Bei diesem Anlasse sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Actien und Obligationen von Eisenbahn- und anderen Actiengesellschaften, welche ihren Sitz im Auslande haben, auch dann als ausländische im Sinne der Tarifnummern 1b und 2b des Reichstempelgesetzes zu erachten sind, wenn sie im Reichsgebiete ausgestellt sind und wenn die von der Reichsliste betriebene Unternehmung ganz oder theilweise im Reichsgebiete liegt.

Seitens des Berliner Polizeipräsidiums werden, wie man hört, auch diesmal umfassende Verfolgungen getroffen, um allen in der Sybilienstadt etwa gebliebenen Tumulten und Excessen energisch entgegenzutreten zu können. Ein besonders stark organisirter Sibirienklub wird sich auf die Friedrichstraße und „Unter den Eichen“ erstrecken.

Parlamentarisches.

Berlin, den 30. December.

Bei der am 17. Januar hier stattfindenden Delegirtenkonferenz der deutsch-konfessionalen Partei werden Vertreter aus ganz Deutschland amnest sein. Vornehmlich dürfte es sich, wie gelichtet wird, bei den Verlegungen um Mittel zur weiteren Vertretung der konfessionellen Sache handeln. Es wird bereits Einleitung einer lebhaften Agitation beschafft, einen fähigen Fonds für diesen Zweck, für die Wahlen etc. zu begründen.

Soziales.

Halle, den 31. December.

Herr Pastor Achelis in Wahren soll dem „S. T.“ zufolge einen Ruf als Professor der Theologie hierher erhalten haben. Im Oestern Abend 5 Uhr wurde im Saale des Hotel garni „zur Tulpe“ hier die diesjährige Weihnachtfeier des hiesigen Protestantenvereins abgehalten. Nachdem die zu besprechenden armen bedürftigen Kinder, 19 an Zahl, an der langen bedeckten Tafel Platz genommen, wurde die Feier selbst durch den gemeinschaftlichen Gesang „Dies ist die Nacht, da mir erschienen“ eröffnet. Der Vereinsvorsitzende, Herr Stadtrath Hildebrand, hielt eine angemessene Ansprache, worauf nach ab-

maligem kurzen Gesang die Bescherzung selbst begann. Die Geschenke bestanden in Schuhyner, Kleidungsstücken, Leinwand zu Hemden, Schulunterlagen, Spielzeug etc. Frau Oberlehrer Dr. Richter erpöhrte mit ihren Kindern die Anwesenden durch Vorträge auf dem Kavier unter Gefangbegleitung. Die Mitglieder und deren Angehörige blieben noch lange in gemüthlicher Unterhaltung verweilt.

Feite zum Silvesterabend sind fast sämmtliche Locale der Stadt, namentlich die Localcane, von Gesellschaften, Vereinen etc. belegt, um den Leberzug aus dem alten in das neue Jahr in Gesellschaft zu begehen. Viele Vereine verbinden mit der heutigen Abendfeier auch noch eine Weihnachtsbescherzung. Es ist zu wünschen, daß die sonst beliebten Ausstellungen der jungen Welt auf den Straßen und die Winterabende unterbleiben mögten.

Die Leser unserer Zeitung machen wir auf die in der heutigen Nummer abgedruckte Bekanntmachung des Herrn Provinzial-Steuer-Directors der Provinz Sachsen, betreffend das Verwaltungsvorgangsverfahren wegen Vertheilung von Geldebeiträgen, noch besonders aufmerksam.

In Gelfenkirchen ist eine Reichsbank-Nebenstelle eröffnet worden und kaufen die Reichsbankanstalten daher jetzt Wechsel auf Gelfenkirchen zu denselben Bedingungen wie auf die übrigen Banthälte.

Feite Vormittag wurde auf hiesigem Polizeiamt ein Dienstmann angehalten, der bei Fernand einen Anzug verlegen wollte, von dem sich herausstellte, daß er gestohlen war. Der Auftraggeber ist ermittelt und der Polizei überwiesen.

Montag, den 2. Januar 1882

fällt die ordentliche Sitzung der Stadtvorordneten aus.

Dagegen findet am

Donnerstag, den 5. Januar 1882 Nachm 4 Uhr

eine außerordentliche Sitzung der Stadtvorordneten-Verammlung statt.

Vorlagen für die ob-

stehende Sitzung:

1. Besetzung mit

2. Berichtung der neu-lich anberaumten

3. die Wahl des Bureau; 4. die Wahl der Commissionen;

5. die Ertheilung der Decharge über die Rechnung des hiesigen

6. die Ertheilung der Decharge über die Rechnung der Wasserwerke für 1879/80; 7. die Ertheilung der

8. die Rechnung des Schulamts vom 1. April 1880/81; 9. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

10. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

11. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

12. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

13. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

14. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

15. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

16. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

17. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

18. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

19. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

20. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

21. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

22. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

23. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

24. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

25. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

26. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

27. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

28. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

29. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

30. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

31. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

32. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

33. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

34. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

35. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

36. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

37. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

38. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

39. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

40. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

41. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

42. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

43. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

44. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

45. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

46. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

47. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

48. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

49. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

50. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

51. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

52. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

53. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

54. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

55. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

56. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

57. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

58. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

59. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

60. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

61. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

62. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

63. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

64. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

65. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

66. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

67. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

68. die Fortsetzung der Special-Bilanz für die

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß für den Standesbeamten...

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen. v. Wolff.

Bekanntmachung.

Nach § 25 Abs. 2 der Allerhöchsten Verordnung vom 7. September 1879...

Der Provinzial-Steuer-Direktor der Provinz Sachsen, Wittliche Geheimde Ober-Schatz-Kath. v. Jordan.

Bekanntmachung.

Bei den am heutigen Tage stattgehabten Erlösarbeiten für die Stadt...

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 1. Januar 1882 treten die im Nachtrage 25 zum diesseitigen...

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Verpachtung.

Die Gast- und Schankgerechtigkeit des in hiesiger Stadt an den Chausseen...

Die Direction der Schützengesellschaft daf. R. Nützer, Schlimbach, Pfeiffer.

Mühlenverkauf jeder Verpachtung.

Wegen Abgangs der Pachtzeit wird eine in der Nähe Leipzigs...

Die Direction der Schützengesellschaft daf. R. Nützer, Schlimbach, Pfeiffer.

Bernburg.

Dienstag den 3. Januar 1882 Vormittag 9 Uhr im Bureau...

Ein großer Wohn- u. Geschäftshaus in mitten der Stadt...

Saus-Verkauf.

Ein größeres Wohn- u. Geschäftshaus in mitten der Stadt...

Ein neuentstandenes Haus mit Halbverkauft...

Bekanntmachung.

Für die hiesige königliche Strafanstalt sollen folgende Verpflegungs- und Wirtschaftsbedürfnisse...

- 1. ca. 4000 kg Weizenmehl, 14. ca. 3600 kg Speck, 2. 4000 „ Hafergrüße, 15. 6000 „ Rindfleisch, 3. 1200 „ ungebr. Kaffee, 16. 1800 „ Schweinefleisch, 4. 45,000 L Milch, 17. 1800 „ Hammelfleisch, 5. 14,000 kg Erbsen, 18. 100 „ Kalbfleisch, 6. 14,000 „ Bohnen, 19. 1000 „ Semmel, 7. 4000 „ Linien, 20. 30,000 L Gansbier, 8. 5000 „ ord. Graupen, 21. 1400 kg Soda, 9. 200 „ feine do., 22. 2000 „ Feinstärke, 10. 7000 „ Reis, 23. 400 „ Salzsteigleise, 11. 1500 L Gähig, 24. 300 „ Rübböl, 12. 10,000 kg Kochsalz, 25. 11000 „ Petroleum, 13. 1000 „ Rindnerienfett, 26. ca 9000 kg Gerste, 27. 9000 „ Roggen, 28. 9000 „ Kartoffeln.

die nur für die Zeit vom 1. April bis Ende September 1882 zu liefern.

Submission und Wirtschaftsbedürfnisse versehen sein müssen, bis zu dem zur Eröffnung am

Dienstag den 17. Januar 1882

Vormittag 10 Uhr hierfür abzurufen Termine portofrei einreichen.

Unvollständige oder verspätet eintreffende Offerten finden keine Berücksichtigung.

Die Submittenten haben in ihren Offerten ausdrücklich zu erklären, daß ihnen die jetzigen Lieferungsbedingungen bekannt sind...

Als vermutlich gestohlen sind bei einem Diebe in Beschlag genommen worden: 3 Stück Mauerzettel, 3 Stück Pinzel, 2 Meterwaage...

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nord-Ostsee-Hannover-Thüringischer Verbands-Güterverkehr.

Die im Tarif vom 1. December 1881 enthaltenen Transpitrachträge für Zimenas...

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Galizisch-Deutscher bezw. Galizisch-Niederländischer Holz-Verkehr.

Mit dem 1. Januar 1882 tritt zu den seit 1. Februar 1879 gültigen reglementarischen und Tarifbestimmungen...

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Ein herrlich. Wohnung von 8 heizb. Zimmern u. Zubeh., parterre oder 2. Etage, Gartenpromenade per 1. April zu beziehen.

Wirthschafterin-Gesuch.

Zur selbständigen Führung einer großen Landwirthschaft wird zum 1. März 1882 eine ältere, erfahrene Mann-fell gesucht.

Lehrhings-Gesuch.

Für ein Getreide- und Landesprodukt-Gesuch in einer größeren Stadt der Provinz Sachsen wird per 1. April ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenes junger Mann als Lehrling gesucht.

Carl Riesel's Orientreise.

Cauro. Nilfahrt. Italien. Abreise 3. Febr. 63 Tage. 2600 fl. NB. Speziell diese Reise wird mit Rücksicht auf Architekten, Maler, Zeichnungslehrer...

Carl Riesel's Reise-Comptoir Berlin, Central-Hotel.

Ein durchaus rechtliches anständiges junges Mädchen, in welcher die Wirthschaft erfahren u. zuverlässig, wird bei sofortigen Antritt angenehme Stellung.

Wüthgenant Carsdorf a. M.

Mitteldeutscher Verband.

Vom 1. Januar f. 3. ab treten Nachtrag X. zum Vieh. pp. Tarif sowie Nachtrag VII. zum Gütertarif...

Königl. Eisenbahn-Direction.

Zahnstumpfen-Anstalt.

Für folgende ferner eingezogene Weischnachtsgaben...

Hallischer Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger

Sonntag den 1. Januar 1882:
Patentschriften-Veigastimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4 1 Treppe hoch, geöffnet von 10—12 Uhr.
Volksbibliothek: Am von 11—12 geöffnet im Rathhaus.
Rathhaus-Verein: Ab. 8 Gesellschaftsabend.
Concert: Hr. Concert von der Capelle des Stadtmusikdir. B. Halle: Ab. 7 1/2 im Rathhaus.
Amphiproduktionen: des Hofmüllers Bellachini zwei Vorstellungen Am. 4 u. Ab. 8 im Café David. Montag d. 2. Januar Ab. 8 gr. Vorstellung.

Montag den 2. Januar:
Hof-Universitäts-Bibliothek (Wilhelmstr.): geöffnet v. Am. 9—1 Uhr, Bücher-Ausleiher von 11—1 Uhr.
Bibliothek der Kaiserl. Leopold-Carol. Academie: geöffnet Am. von 3—6 im Gebäude der Königl. Universitäts-Klinik am Dampf.
Stadtbibliothek: Am. v. 9—1 u. Am. v. 3—5 geöffnet im Waagegeschäft: Einziges Rathhaus. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Gesellschaften.
Städtisches Verbands-Exercitienstunden: von Am. 8 bis Am. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Am. 8—1 u. Am. 3—4.
Barische f. d. Stadtverord. Kassenstunden: Am. 9—1 u. Am. 4—5 Sonntagfr. 10.
Beer u. Bierbrauerei-Verein: Kassenstunden Am. 9—1 u. Am. 3—5 Sonntagfr. 6.
Briener-Verein: Am. 8 im hdt. Schützenhause.
Patentschriften-Veigastimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Am. und von 2—6 Uhr Am.
Rathhaus-Verein: Ab. 8—9, Unterhalt in doppelter Durchführung, Leitung Hr. Stadtmusikdir. B. Halle, in Bill's Restaurations Pl. Klausstr. 8, 1 Tr.
Politechnischer Verein: Ab. 7—9, Bibliothek u. Veigastimmer im „Kronprinz“.
Schachklub: Ab. 8 im Hotel „zum Kronprinz“, port.
Ball-Turnverein: Ab. 8—10 Uebungstunde in der Turnhalle.
Amerikanischer Krieges-Verein: 1870/71. Jeden Montag nach dem Hten Versammlungsbücherei 14.
Zienerischer Gesangsverein: Ab. 7 Uebung für Damen, Ab. 8 für Herren in der „Dresdener Bierhalle“.

Stadt-Theater.

Sonntag den 1. Januar 1882.
 Mit aufgehobenem Abonnement.
 Neu einstudirt!
Comtesse Helene.
 Original-Poffe mit Gesang in 3 Acten von B. v. Schweizer und H. Salinger. Musik von R. Bial.
Montag den 2. Januar 1882.
 2. Vorstellung im III. Abonnement.
Zum dritten Male:
Unsere Frauen.
 Lustspiel in 5 Acten von G. von Moser und F. von Schönthan.
Dienstag: Auf vielseitiges Verlangen.
 Zum 10. Male: **Der jüngste Lieutenant.**

Restaurant u. Café „zur neuen Börse“.
 Von heute ab neben meinem H. Culmbacher ein vorzügliches Glas **Kitzinger.** W. B. Scharre.
Cafégarten Trotha.
 Zum Neujahrstag:
Grosse Ballmusik.

H. A. Brand's Sool-Bäder im Fürstenthal. Sonntags sind bis auf Weiteres geschlossen. Früh-römisches Bad u. 8—12 U. f. Herren, v. 1—4 U. für Damen, von 4—8 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Mäh-, Aiten-, Seifen-, Eisen-, Moor-, — aromatische, Pflanzensalze, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Am. geschlossen. — Elegante eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Besuchen bereit. Am Besuche ante Sichte.

Johannes-Bad. (Lindenstrasse 16, neben Müllers Belle vue.)
 Mit dem heutigen Tage habe ich obiges Bad übernommen. Die früher in demselben befindlichen Mängel sind durch eine gründl. Renovierung beseitigt. Mein eifrigstes Bestreben wird darauf gerichtet sein, die mich Besuchenden in jeder Beziehung zufrieden zu stellen. Halle, d. 28. Decbr. 1881. W. Evers.

Johannes-Bad (Lindenstrasse 16 neben Belle vue.)
 Alle Arten Bäder zu jeder Tagzeit und sieben Tagen. Schwimmbassin im sehr gut gebauten Hause mit fortwährenden Zu- u. Abfluss reinen durchwärmten Wassers vor. jeden Freitag, Sonnabend u. Sonntag von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr geöffnet. Preis pro Bad 20 S. Schulen, Corporationen, Vereinen u. ermäß. Preise. Elegante eingerichtete Restauration befindet sich im Bade. W. Evers.

Welschbude (große Mühlstraße 9). Warten, ganze Portien 25, halbe 13 S (am Tage der Benennung zu einnehmen); ebenfalls bei Neumann, Weitzstr. Nr. 3 und Weitzstr., Weinstraßen 10. Anweisungen zu ganzen und halben Portionen sind nur bei T. Saabs, große Ulrichsstraße Nr. 24 zu haben.

Zum Neu-Jahr empfehle
 Holsteiner, Holländer und Austern.
 Heute empfing wieder **Böhmische Fasanhähne.**
Wilh. Schubert,
 grosse Stein- und grosse Ulrichstrassen-Ecke.

Geschäfts-Verlegung.
 Hiermit setze ich ergebenst an, daß ich am 2. Januar mein **Drogen- und Farbensgeschäft** nach meinem Hause **große Ulrichsstraße 29** verlege und knüpfe daran die Bitte, das mir bisher erwiesene Wohlwollen auch auf mein neues Lokal gütlich übertragen zu wollen. Mein bisheriges Geschäft wird eingezogener Verpflichtungen wegen ununterbrochen noch bis 1. April 1882 geöffnet sein.
 Hochachtungsvoll **M. W. Altsgott.**

Deutsche Roman-Zeitung.
 Neunzehnter Jahrgang. (Verlag von Otto Junke in Berlin)
 Man abonnirt auf das neue Quartal für 3/4, 4 bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Billigstes eisernes Baumaterial.

9 Zoll hohe Darmhölzchen (Stübe als I-Träger). Von schwebelernen I-Träger, Eisenbahnhölzchen, Säulen, Unter- u. gestützte Pfeiler, etc. liefert er gross und en detail als langjährige Specialität. **Eiserne Stiebarriären (Subringe)**.
E. Leutert, Eisengiesserei u. Maschinenfabrik, Halle a/S. (Wettsteinstr.)

Coln. Dombanloose a 3/4, 4. **Ernst Haassengier.**
Schlesw.-Holst. Landes-Lotterie Kaufloose II. Classe a 2/4, 4. **Ernst Haassengier.**
Lehrlings-Gesuch.
 In meinem Cant- u. Wechsel-Geschäft findet ein ordentlicher junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen u. 1. April od. spä. Stellung als Lehrling. Rentiert erst in Halle. **Ernst Haassengier.**
Parterre-Wohnung. 3 St. 2. R u. R. nebst Zubehör, sowie Gartenpromenade an kinderlose Leute 1. April zu vermieten Steinweg 31 I.
 Die **Drogen-, Apothekerwaaren- und Farben-Handlung** von **Johannes Büdefeldt**, Rannische-Strasse 24 (Ecke des alten Marktes) empfiehlt Folgendes als echt und zu civilen Preisen:
Anilin-Farben zum Selbstfärben, wofürdich.
Cacao in Blasse und auch entölt, **Chocoladen** jeder Art, **Condensirte Milch**, Erbsen der Muttermilch,
Eau de Cologne u. Es-Boquet u. Gelatine, roth und weiß, **Gewürze** zum Schmecken u. Hausgebrauch,
Kraftgries, **Empfehlen**, Kräftigungsmittel für Kinder, namentlich beim Durchfall,
Malzextrakt, **Brustlinierungsmittel**, **Nestle's Kindermilch**, **Spirituosen** als: Arrac de Goa, Jamaica-Rum u. Rumfenchel, **Thee**, als Pecco, Ceylon, Imperial in den billigsten und feinsten Lagen,
Theerseife, wirksam gegen Hautausschläge,
Toilette-Seifen, fein parfümirt, **Weine**, roth u. weiß und namentlich **Lothar**, **Rüster** u. echt griechische **Weine** für Decolationszwecken u. schwächliche Kinder.

Carl Stangen's Gesellschaftsreisen
 30te nach dem Orient!
Abreise: 17. Januar 1882. Ober-Egypten bis zum ersten Nilseeen, Palästina, Syrien, Griechenland, Türkei. 134 Tage. 4500 Mark. Theiltouren zulässig. **Ausführliche Prospekte gratis.**
Carl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W., 43 Markgrafenstr. 43.

Schlittschuhbahn
 auf der **Ziegelwiese** ist von heute an eröffnet.
Berliner Weissbier-Salon.
 Heute Sonntag
Erster Grosser Ball mit freier Nacht.
 Anfang 7 Uhr. Entrée 50 S.
 NB. Nachmittags finden meine **Saal-Vocalitäten** dem geehrten Publikum offen.

Wohrberühmten Urtheilen über großen Reihe angelegener schweizer, deutscher und österr. pract. Aerzte und vieler medicinischen Fachschreibern haben sich die von Apotheker **Rich. Brandt** in Schaffhausen aus Schweizer Medicinalkräutern bereiteten **Schweizerpillen** durch ihre glückliche Zusammenfassung, ohne irgend welche Körper schädigenden Stoffe in allen Fällen, wo es angezeigt erachtet, eine relativ schnelle heilbringende, anstimmende, mit Galle und Schleim zu entfernen, das Blut zu reinigen, sowie den ganzen Verdauungsapparat neu zu beleben und zu kräftigen als ein rechtliches, sicheres, schmerzlos wirkendes billiges Heilmittel bewährt, welches Jedermann anempfehlen zu werden verdient.
 Von vorliegendem ausdrücklich nur **Apoth. Rich. Brandt's Schweizerpillen**, Am. 10—11 u. 12—13 u. 14—15 u. 16—17 u. 18—19 u. 20—21 u. 22—23 u. 24—25 u. 26—27 u. 28—29 u. 30—31 u. 32—33 u. 34—35 u. 36—37 u. 38—39 u. 40—41 u. 42—43 u. 44—45 u. 46—47 u. 48—49 u. 50—51 u. 52—53 u. 54—55 u. 56—57 u. 58—59 u. 60—61 u. 62—63 u. 64—65 u. 66—67 u. 68—69 u. 70—71 u. 72—73 u. 74—75 u. 76—77 u. 78—79 u. 80—81 u. 82—83 u. 84—85 u. 86—87 u. 88—89 u. 90—91 u. 92—93 u. 94—95 u. 96—97 u. 98—99 u. 100—101 u. 102—103 u. 104—105 u. 106—107 u. 108—109 u. 110—111 u. 112—113 u. 114—115 u. 116—117 u. 118—119 u. 120—121 u. 122—123 u. 124—125 u. 126—127 u. 128—129 u. 130—131 u. 132—133 u. 134—135 u. 136—137 u. 138—139 u. 140—141 u. 142—143 u. 144—145 u. 146—147 u. 148—149 u. 150—151 u. 152—153 u. 154—155 u. 156—157 u. 158—159 u. 160—161 u. 162—163 u. 164—165 u. 166—167 u. 168—169 u. 170—171 u. 172—173 u. 174—175 u. 176—177 u. 178—179 u. 180—181 u. 182—183 u. 184—185 u. 186—187 u. 188—189 u. 190—191 u. 192—193 u. 194—195 u. 196—197 u. 198—199 u. 200—201 u. 202—203 u. 204—205 u. 206—207 u. 208—209 u. 210—211 u. 212—213 u. 214—215 u. 216—217 u. 218—219 u. 220—221 u. 222—223 u. 224—225 u. 226—227 u. 228—229 u. 230—231 u. 232—233 u. 234—235 u. 236—237 u. 238—239 u. 240—241 u. 242—243 u. 244—245 u. 246—247 u. 248—249 u. 250—251 u. 252—253 u. 254—255 u. 256—257 u. 258—259 u. 260—261 u. 262—263 u. 264—265 u. 266—267 u. 268—269 u. 270—271 u. 272—273 u. 274—275 u. 276—277 u. 278—279 u. 280—281 u. 282—283 u. 284—285 u. 286—287 u. 288—289 u. 290—291 u. 292—293 u. 294—295 u. 296—297 u. 298—299 u. 300—301 u. 302—303 u. 304—305 u. 306—307 u. 308—309 u. 310—311 u. 312—313 u. 314—315 u. 316—317 u. 318—319 u. 320—321 u. 322—323 u. 324—325 u. 326—327 u. 328—329 u. 330—331 u. 332—333 u. 334—335 u. 336—337 u. 338—339 u. 340—341 u. 342—343 u. 344—345 u. 346—347 u. 348—349 u. 350—351 u. 352—353 u. 354—355 u. 356—357 u. 358—359 u. 360—361 u. 362—363 u. 364—365 u. 366—367 u. 368—369 u. 370—371 u. 372—373 u. 374—375 u. 376—377 u. 378—379 u. 380—381 u. 382—383 u. 384—385 u. 386—387 u. 388—389 u. 390—391 u. 392—393 u. 394—395 u. 396—397 u. 398—399 u. 400—401 u. 402—403 u. 404—405 u. 406—407 u. 408—409 u. 410—411 u. 412—413 u. 414—415 u. 416—417 u. 418—419 u. 420—421 u. 422—423 u. 424—425 u. 426—427 u. 428—429 u. 430—431 u. 432—433 u. 434—435 u. 436—437 u. 438—439 u. 440—441 u. 442—443 u. 444—445 u. 446—447 u. 448—449 u. 450—451 u. 452—453 u. 454—455 u. 456—457 u. 458—459 u. 460—461 u. 462—463 u. 464—465 u. 466—467 u. 468—469 u. 470—471 u. 472—473 u. 474—475 u. 476—477 u. 478—479 u. 480—481 u. 482—483 u. 484—485 u. 486—487 u. 488—489 u. 490—491 u. 492—493 u. 494—495 u. 496—497 u. 498—499 u. 500—501 u. 502—503 u. 504—505 u. 506—507 u. 508—509 u. 510—511 u. 512—513 u. 514—515 u. 516—517 u. 518—519 u. 520—521 u. 522—523 u. 524—525 u. 526—527 u. 528—529 u. 530—531 u. 532—533 u. 534—535 u. 536—537 u. 538—539 u. 540—541 u. 542—543 u. 544—545 u. 546—547 u. 548—549 u. 550—551 u. 552—553 u. 554—555 u. 556—557 u. 558—559 u. 560—561 u. 562—563 u. 564—565 u. 566—567 u. 568—569 u. 570—571 u. 572—573 u. 574—575 u. 576—577 u. 578—579 u. 580—581 u. 582—583 u. 584—585 u. 586—587 u. 588—589 u. 590—591 u. 592—593 u. 594—595 u. 596—597 u. 598—599 u. 600—601 u. 602—603 u. 604—605 u. 606—607 u. 608—609 u. 610—611 u. 612—613 u. 614—615 u. 616—617 u. 618—619 u. 620—621 u. 622—623 u. 624—625 u. 626—627 u. 628—629 u. 630—631 u. 632—633 u. 634—635 u. 636—637 u. 638—639 u. 640—641 u. 642—643 u. 644—645 u. 646—647 u. 648—649 u. 650—651 u. 652—653 u. 654—655 u. 656—657 u. 658—659 u. 660—661 u. 662—663 u. 664—665 u. 666—667 u. 668—669 u. 670—671 u. 672—673 u. 674—675 u. 676—677 u. 678—679 u. 680—681 u. 682—683 u. 684—685 u. 686—687 u. 688—689 u. 690—691 u. 692—693 u. 694—695 u. 696—697 u. 698—699 u. 700—701 u. 702—703 u. 704—705 u. 706—707 u. 708—709 u. 710—711 u. 712—713 u. 714—715 u. 716—717 u. 718—719 u. 720—721 u. 722—723 u. 724—725 u. 726—727 u. 728—729 u. 730—731 u. 732—733 u. 734—735 u. 736—737 u. 738—739 u. 740—741 u. 742—743 u. 744—745 u. 746—747 u. 748—749 u. 750—751 u. 752—753 u. 754—755 u. 756—757 u. 758—759 u. 760—761 u. 762—763 u. 764—765 u. 766—767 u. 768—769 u. 770—771 u. 772—773 u. 774—775 u. 776—777 u. 778—779 u. 780—781 u. 782—783 u. 784—785 u. 786—787 u. 788—789 u. 790—791 u. 792—793 u. 794—795 u. 796—797 u. 798—799 u. 800—801 u. 802—803 u. 804—805 u. 806—807 u. 808—809 u. 810—811 u. 812—813 u. 814—815 u. 816—817 u. 818—819 u. 820—821 u. 822—823 u. 824—825 u. 826—827 u. 828—829 u. 830—831 u. 832—833 u. 834—835 u. 836—837 u. 838—839 u. 840—841 u. 842—843 u. 844—845 u. 846—847 u. 848—849 u. 850—851 u. 852—853 u. 854—855 u. 856—857 u. 858—859 u. 860—861 u. 862—863 u. 864—865 u. 866—867 u. 868—869 u. 870—871 u. 872—873 u. 874—875 u. 876—877 u. 878—879 u. 880—881 u. 882—883 u. 884—885 u. 886—887 u. 888—889 u. 890—891 u. 892—893 u. 894—895 u. 896—897 u. 898—899 u. 900—901 u. 902—903 u. 904—905 u. 906—907 u. 908—909 u. 910—911 u. 912—913 u. 914—915 u. 916—917 u. 918—919 u. 920—921 u. 922—923 u. 924—925 u. 926—927 u. 928—929 u. 930—931 u. 932—933 u. 934—935 u. 936—937 u. 938—939 u. 940—941 u. 942—943 u. 944—945 u. 946—947 u. 948—949 u. 950—951 u. 952—953 u. 954—955 u. 956—957 u. 958—959 u. 960—961 u. 962—963 u. 964—965 u. 966—967 u. 968—969 u. 970—971 u. 972—973 u. 974—975 u. 976—977 u. 978—979 u. 980—981 u. 982—983 u. 984—985 u. 986—987 u. 988—989 u. 990—991 u. 992—993 u. 994—995 u. 996—997 u. 998—999 u. 1000—1001 u. 1002—1003 u. 1004—1005 u. 1006—1007 u. 1008—1009 u. 1010—1011 u. 1012—1013 u. 1014—1015 u. 1016—1017 u. 1018—1019 u. 1020—1021 u. 1022—1023 u. 1024—1025 u. 1026—1027 u. 1028—1029 u. 1030—1031 u. 1032—1033 u. 1034—1035 u. 1036—1037 u. 1038—1039 u. 1040—1041 u. 1042—1043 u. 1044—1045 u. 1046—1047 u. 1048—1049 u. 1050—1051 u. 1052—1053 u. 1054—1055 u. 1056—1057 u. 1058—1059 u. 1060—1061 u. 1062—1063 u. 1064—1065 u. 1066—1067 u. 1068—1069 u. 1070—1071 u. 1072—1073 u. 1074—1075 u. 1076—1077 u. 1078—1079 u. 1080—1081 u. 1082—1083 u. 1084—1085 u. 1086—1087 u. 1088—1089 u. 1090—1091 u. 1092—1093 u. 1094—1095 u. 1096—1097 u. 1098—1099 u. 1100—1101 u. 1102—1103 u. 1104—1105 u. 1106—1107 u. 1108—1109 u. 1110—1111 u. 1112—1113 u. 1114—1115 u. 1116—1117 u. 1118—1119 u. 1120—1121 u. 1122—1123 u. 1124—1125 u. 1126—1127 u. 1128—1129 u. 1130—1131 u. 1132—1133 u. 1134—1135 u. 1136—1137 u. 1138—1139 u. 1140—1141 u. 1142—1143 u. 1144—1145 u. 1146—1147 u. 1148—1149 u. 1150—1151 u. 1152—1153 u. 1154—1155 u. 1156—1157 u. 1158—1159 u. 1160—1161 u. 1162—1163 u. 1164—1165 u. 1166—1167 u. 1168—1169 u. 1170—1171 u. 1172—1173 u. 1174—1175 u. 1176—1177 u. 1178—1179 u. 1180—1181 u. 1182—1183 u. 1184—1185 u. 1186—1187 u. 1188—1189 u. 1190—1191 u. 1192—1193 u. 1194—1195 u. 1196—1197 u. 1198—1199 u. 1200—1201 u. 1202—1203 u. 1204—1205 u. 1206—1207 u. 1208—1209 u. 1210—1211 u. 1212—1213 u. 1214—1215 u. 1216—1217 u. 1218—1219 u. 1220—1221 u. 1222—1223 u. 1224—1225 u. 1226—1227 u. 1228—1229 u. 1230—1231 u. 1232—1233 u. 1234—1235 u. 1236—1237 u. 1238—1239 u. 1240—1241 u. 1242—1243 u. 1244—1245 u. 1246—1247 u. 1248—1249 u. 1250—1251 u. 1252—1253 u. 1254—1255 u. 1256—1257 u. 1258—1259 u. 1260—1261 u. 1262—1263 u. 1264—1265 u. 1266—1267 u. 1268—1269 u. 1270—1271 u. 1272—1273 u. 1274—1275 u. 1276—1277 u. 1278—1279 u. 1280—1281 u. 1282—1283 u. 1284—1285 u. 1286—1287 u. 1288—1289 u. 1290—1291 u. 1292—1293 u. 1294—1295 u. 1296—1297 u. 1298—1299 u. 1300—1301 u. 1302—1303 u. 1304—1305 u. 1306—1307 u. 1308—1309 u. 1310—1311 u. 1312—1313 u. 1314—1315 u. 1316—1317 u. 1318—1319 u. 1320—1321 u. 1322—1323 u. 1324—1325 u. 1326—1327 u. 1328—1329 u. 1330—1331 u. 1332—1333 u. 1334—1335 u. 1336—1337 u. 1338—1339 u. 1340—1341 u. 1342—1343 u. 1344—1345 u. 1346—1347 u. 1348—1349 u. 1350—1351 u. 1352—1353 u. 1354—1355 u. 1356—1357 u. 1358—1359 u. 1360—1361 u. 1362—1363 u. 1364—1365 u. 1366—1367 u. 1368—1369 u. 1370—1371 u. 1372—1373 u. 1374—1375 u. 1376—1377 u. 1378—1379 u. 1380—1381 u. 1382—1383 u. 1384—1385 u. 1386—1387 u. 1388—1389 u. 1390—1391 u. 1392—1393 u. 1394—1395 u. 1396—1397 u. 1398—1399 u. 1400—1401 u. 1402—1403 u. 1404—1405 u. 1406—1407 u. 1408—1409 u. 1410—1411 u. 1412—1413 u. 1414—1415 u. 1416—1417 u. 1418—1419 u. 1420—1421 u. 1422—1423 u. 1424—1425 u. 1426—1427 u. 1428—1429 u. 1430—1431 u. 1432—1433 u. 1434—1435 u. 1436—1437 u. 1438—1439 u. 1440—1441 u. 1442—1443 u. 1444—1445 u. 1446—1447 u. 1448—1449 u. 1450—1451 u. 1452—1453 u. 1454—1455 u. 1456—1457 u. 1458—1459 u. 1460—1461 u. 1462—1463 u. 1464—1465 u. 1466—1467 u. 1468—1469 u. 1470—1471 u. 1472—1473 u. 1474—1475 u. 1476—1477 u. 1478—1479 u. 1480—1481 u. 1482—1483 u. 1484—1485 u. 1486—1487 u. 1488—1489 u. 1490—1491 u. 1492—1493 u. 1494—1495 u. 1496—1497 u. 1498—1499 u. 1500—1501 u. 1502—1503 u. 1504—1505 u. 1506—1507 u. 1508—1509 u. 1510—1511 u. 1512—1513 u. 1514—1515 u. 1516—1517 u. 1518—1519 u. 1520—1521 u. 1522—1523 u. 1524—1525 u. 1526—1527 u. 1528—1529 u. 1530—1531 u. 1532—1533 u. 1534—1535 u. 1536—1537 u. 1538—1539 u. 1540—1541 u. 1542—1543 u. 1544—1545 u. 1546—1547 u. 1548—1549 u. 1550—1551 u. 1552—1553 u. 1554—1555 u. 1556—1557 u. 1558—1559 u. 1560—1561 u. 1562—1563 u. 1564—1565 u. 1566—1567 u. 1568—1569 u. 1570—1571 u. 1572—1573 u. 1574—1575 u. 1576—1577 u. 1578—1579 u. 1580—1581 u. 1582—1583 u. 1584—1585 u. 1586—1587 u. 1588—1589 u. 1590—1591 u. 1592—1593 u. 1594—1595 u. 1596—1597 u. 1598—1599 u. 1600—1601 u. 1602—1603 u. 1604—1605 u. 1606—1607 u. 1608—1609 u. 1610—1611 u. 1612—1613 u. 1614—1615 u. 1616—1617 u. 1618—1619 u. 1620—1621 u. 1622—1623 u. 1624—1625 u. 1626—1627 u. 1628—162

Mittheilungen

Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft u.

Wahrscheinliche Ursache des Milzbrandes der Schweine.

Bis in die neueste Zeit wurde noch in landwirthschaftlichen Journalen u., berichtet Herr G. der „N. M. A.“, als Hauptursache des Milzbrandes der Schweine, dem sogenannten Schmutz, die Verwahrung derselben vor schlechter Stallluft, von den Ausdünstungen nach dem Fressen oder vor zu großer Hitze und Erstickung durch zu enge Räume, der Wassermangel u. dergl., sowie andererseits reinliche Abwahrung und kühles Baden empfohlen. Diese Maßnahmen, so sehr sie an sich für das Wohlfinden der Thiere im Allgemeinen zweifellos ersprießlich sind und für das Gedeihen derselben als wünschenswerth anerkannt werden müssen, sind doch nicht für die Entstehung des Milzbrandes ineluctant. Die Respirationsorgane haben die Fähigkeit, Ausdünstungen in den Ställen selbst und von Düngergütern, die noch nur in Gasen von verneimten Stoffen bestehen können, zu paralytisiren. In Hühnern, die mit organischen Materialien und scheidendem Wasser angefüllt, dem Sonnenlichte ausgesetzt sind, entwickelt sich sogar eine große Menge Sauerstoff, die zur Verbesserung der Luft beitragen kann. Ferner hat auch die tierische Haut die Eigenschaft, den auf ihr befindlichen Schmutz zu zerstreuen, so daß derselbe nicht in einem zu hohen Grade der Ausdünstung des Körpers Eintrag thun kann. Als Beispiele für diese Behauptung wollen wir nur anführen, daß in Hühnerställen mit größeren Meuten, in den Raubthierabtheilungen von Menagerien und zoologischen Gärten Menschen bestehen, gegen welche die Luft in den unheimlichen Schweinehöfen und deren Umgebung immerhin sehr erträglich erscheint; daß ferner wilde Schweine durch das häufige Wälzen in Lachen oft einen wahren Panzer von Schmutz auf dem Leibe haben, und daß trotzdem in beiden Fällen die Thiere verhältnißmäßig gesund sind. Anders steht es freilich mit wilden giftigen Stoffen, die in den Körper eindringen, wie z. B. mit Arsenikstaub, dessen Wirkung durch den Athmungsproceß nicht paralytisirt wird, der vielmehr durch die Lungen in das Blut tringt und daselbst vergiftet. Es können Schweine, wie es in kleinen Viehhöfen häufig vorkommt, in den schmutzigen Ställen, umgeben von den Ausdünstungen nach Düng- und Kloakengruben, Jahr aus, Jahr ein haufen und nie von dem Milzbrande befallen werden. Umgekehrt können ganze Heerden in den reinlichsten, saubersten Ställen demselben unterliegen. Mangel an Trinkwasser ist insofern von zu unbedeutender Bedeutung, als die Schweine den größten Theil ihrer Nahrung in flüssigem Zustande bekommen und ihnen der Wassergehalt damit mit erhöhter Temperatur wohl zuträglich ist, wobei, als das Saufen sehr selten vorkommt, der große Hitze Erleichterung, wenn sie zu ersten Krankheitsfällen führen, bringen aber solche gewöhnlich nur auf der Lunge hervor.

Alle jene Umstände können jedoch nicht als die unmittelbaren Ursachen des Milzbrandes angesehen werden. Vielmehr ist aus den Erscheinungen der Krankheit selbst, nämlich der Veränderung und Verflüssigung des Blutes, wenn das neuere Forschungsarbeiten bestätigen, mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen, daß die Ursache in einer direkten Vergiftung des Blutes durch giftige Stoffe liegt, wie solche zu gewissen Zeiten in der Luft enthalten sein können, oder durch Nahrungsmittel in den Körper der Schweine eingedrungen sind. Neuere Untersuchungen haben nämlich ergeben, daß bei dem Ausbruch des Milzbrandes durch Heupilze hervorgerufen wird, welche das Blut vergiften. Eine Lebererkrankung desselben nun auf die Schweine würde nur anzunehmen sein durch Ansteckung bei unmittelbarer, gegenwärtiger Berührung oder durch Verfaulen des Genuß gefallener milzbrandiger Thiere oder endlich durch den Genuß der Milch milzbrandiger Kühe. Solche Fälle werden aber sehr selten oder doch sehr seltener beobachtet. Da, wo Milzbrand unter dem Rindvieh herrscht, werden solche Fälle meistens durch die nöthige Vorsicht vermieden werden, und die Lebererkrankung würde sich auch auf die Dichtigkeit beschränken, während der Milzbrand unter den Schweinen oft in einem größeren Umfange oder auch in mehreren, von einander entfernt liegenden Drtschaften gleichzeitig auftritt, und sich schnell verbreitet. Insofern nun nicht etwa giftige, durch die Luft verbreitete Stoffe die Ursache der Krankheit sind, solche vielmehr auf giftige Substanzen in den Nahrungsmitteln zurückzuführen ist, so verdient in dieser Beziehung das Solanin in der nicht vollkommenen, oder in manchen, besonders nach Jahren mangelhaft gereizten oder im Frühjahr sehr angetrockneten Kartoffel als ein gefährliches Gift ganz besondere Beachtung. Dasselbe wirkt giftig in der Blutmischung hervor, und ist in Kartoffeln von vorgenannter Beschaffenheit in hundertfachen Maße vorhanden, um seine schädliche Wirkung auf den thierischen Organismus auszuüben, während es in der gesunden, normal gereizten Kartoffel nicht giftig ist. Das Solanin ist ein Pflanzenalkaloid, das als stickstoffhaltige Verbindung im Allgemeinen in den Pflanzen nur in sehr geringer Menge vorkommt, unter den vorgenannten Bedingungen aber in größerer Menge sich entwickelt und vornehmlich in den Hahnenfußarten und in der Derschießelose als starkwirkendes Gift erscheint. Werden Kartoffeln von vorgenannten Eigenschaften von Menschen gegessen, so erzeugt das in denselben befindliche Solanin alsbald Cholerae. Es wäre daher auch wohl näherer Beobachtung werth, in wie weit das Pflanzenalkaloid in den Jahren herrschender Cholera Antheil an dem Ausbruche und der Verbreitung derselben hat.

In Rücksicht auf die Zeit des Ausbreitens des Milzbrandes, lassen sich größere oder mindere Heftigkeit, seine lokale Begrenzung, seine Giftigkeit die gewöhnlich auftretenden Erscheinungen mit der Entstehung durch Solanin leicht vereinigen. Wessens tritt die Krankheit im Spätherbst auf, wenn die Kartoffel noch nicht zur vollkommenen Reife gelangt ist, aber schon verfault ist, kann auch im Frühjahr zu einer Zeit, in der die Kartoffeln in den Meuten und Kellern in einem starken Reimungsproceß angelegt sind. In Betreff der Empfänglichkeit für die Krankheit ist besonders hervorzuheben, daß Schweine vor allen anderen Hausthiergattungen zu Verwundungen des Blutes, vornehmlich zur Erzeugung des nachtheiligen und gefahrlichen Verhältnisses der alkalischen Bestandtheile derselben zu den übrigen disponirt sind, und daß diese Disposition auch wieder bei den einzelnen Schweinen verschiedener

ist. Am meisten befehlt sie bei den Abstammungen von unter sich verwandten Eltern. Diese tragen schon einen Keim zu den Hauptbestandtheilen ihrer Gattung von Geburt an in sich und unterliegen dann bei dem Ausbruche der einen oder anderen. Auch dieser Umstand erklärt, daß einzelne Thiere leichter als andere von dem Milzbrande befallen resp. von anderen angefaßt werden. Die Hauptgefahrmittel gegen den, größeren Schweinehöfen besonders sehr gefährlichen Milzbrand sind folgende: Die Wahl einer kräftigen, gesund, jungen Schweine, eine steife Blutaufrichtung in der Haut, ganz gesunde, fehlerfreie Nahrungsmittel, insonders vollständig reife, mehrdeutige und angezeimte Kartoffeln. Es ist durchaus irrig zu glauben, daß für das Schweine alles gut genug sei, und es ist bekannt, daß unvorsichtig gereichte Stoffe, wie z. B. Salzsäure für das Schweine tödtlich werden kann. Sobald der Milzbrand in der Nachbarschaft zum Ausbruche gelangt ist, erscheint es räthlich, als Vorbeugungsmittel in Wasser verdünnte Salzsäure nach Anweisung des Tierarztes den Schweinen hin und wieder im Futter zu verabreichen. Ebenso ist dieses Mittel beim Auftreten der Krankheit selbst anzuwenden, da ein besseres Heilmittel gegen dieselben bislang nicht bekannt ist.

Zur Taubenzucht für die Kühe.

Von Hauptmann Taubert in Jergau.

Im Allgemeinen wird die Taube als Nahrungsmittel wenig geschätzt, und wenn auch Taubenbrühe und das Fleisch junger Tauben mit Vorliebe dem von einer Krankheit Geheilten gereicht wird, so hat sich doch die Taube auf unsern Küchenzettel und Speisekarten noch keinen hervorragenden Platz erworben. Jedermann rümpft mehr oder weniger die Nase, wenn ihm ein gebrochtes Taubchen oder gar nur Taubenbrühe vorgesetzt wird. Die Füllung des Bratens, die Klöße in der Suppe, beide aus der kleinen Leber und großen Mengen geriebener Semmeln bereitet, gelten noch als das Beste von diesen Gerichten. Die Taube selbst befehlt ja meist nur aus Haut und Knochen.

Der schlechte Ruf der Tauben in kulinarischer Beziehung ist aber lediglich darin zu suchen, daß man sich bisher der Zucht dieser Thiere im Hinblick auf die Tafel nur sehr wenig angenommen hat. Die Tauben werden namentlich auf dem Lande und in kleinen Städten, ten fast ausschließlich Bezugsquellen dieses Bratens, meist nur so nebenbei gehalten. Von einer angebrachten Abwahrung, Fütterung, vor Allem rationeller Zucht, wie bei andern für die Küche bestimmten Thieren — z. B. Hühnern — ist die Taube ausgeschlossen, und wenn sie wirklich hier und dort rationell geübt wird, so geschieht dies aus ganz anderen Gründen. Der Taubenliebhaber findet Gefallen an speziellen Zuchtarten, er sieht auf bestimmte Färbung, Zeichnung oder sonstige äußerliche Eigenschaften, denkt aber nicht an die Bestimmung der Tauben für die Küche.

Der wesentliche Grund für die Vernachlässigung der Taubenzucht in besserer Beziehung dürfte aber wohl der sein, daß man im Allgemeinen glaubt, die Taube werde, allein für Küchennetze geübt, durchaus keinen Gewinn ab. Wie die Taubenzucht in dieser Beziehung bisher betrieben, mag es wohl genügen, die rationelle Züchtung bemerkt jedoch das Gegenstück.

Viele Landleute sind sogar der Meinung, daß Tauben keinträchtige die Ernte, schädigen bereits die Ansaat. Auch dies mag für den einzelnen Fall zutreffen, immerhin aber nur in der Beschädigung der für gewöhnlich auf dem Lande beliebigen Fütterung der Tauben. Wird denn diesen Thieren hier überhaupt regelmäßig Nahrung vorgekommen? In den meisten Fällen nicht, weil der Umstand die Tauben selbstverständlich dazu treibt, das Futter auf den Feldern und in den Scheunen zu suchen. Was finden aber die Tauben vom Herbst nach der Beschaffung bis zur Zeit der neuen Ernte auf den Ästern? Während dieser ganzen Dauer nähren sich die Tauben fast nur von den Samenfrüchten wilder Pflanzen; sollen die Thiere durch die Vertilgung derselben dem Landmann nicht von Nutzen sein und sind ihnen dann nicht einige Körner von der Tenne, aus den Garben in den Scheunen, von den Mäthen auf den Feldern als Lohn zu gönnen?

Welches Thier kann aber bei mangelnder Fütterung gedeihen, Fleisch und Fett ansetzen, zur Zucht geeignet werden? Und weiter, wie steht es mit der Stallung für die Tauben? Meist müssen dieselben wie die Spagat nisten, sei es unter dem Schennendach, sei es auf einem Balken, in einem Vorhof des Kuh- oder Schaffstalles, und wenn auch wirklich für einen besonderen Taubenstall, für kleinere Niststätten an Stall- und Wirtschaftsgebäuden gefertigt ist, vor flimmerndem Licht und Reinigung derselben. Da bleibt der Dinger Jahr aus Jahr ein liegen, unternimmt mit faulenden Eiern und freispitzen Jungen. Ist das ein Ort, um den Tauben das Brutzugthier angenehm zu machen? Hier muß ja Jung und Alt zu Grunde gehen und wenn die Tauben auch noch so fleißig im Eierlegen und sorgsam beim Brüten wären, was können sie denn bei solcher Pflege und Nahrung groß füttern? Wo die Bedingungen für die Erziehung und das Gedeihen eines jungen Wesens fehlen, da wird freilich die Zucht keine lohnende und die Jungen, welche aus den verfallenen Taubenhöhlen, aus den Winkeln des Kuhstalles entnommen werden, sind gewiß nur schlecht geübte Thiere. Da wenn noch wenigstens frisch gemommen würden, doch wie viel trägt bei den schlecht verarbeiteten Verfaulen die Frage, wieviel der Wacker, welche Anzahl tödten Hitze und Kälte, tauben Eulen, vielleicht auch die Acker?

Wenn aber auch alle die angeführten Mängel abgestellt wären, wäre dann die Taubenzucht gemüthlich zu empfehlen? Doch sicherlich in noch höherem Maße, wenn man die bisher zur Zucht verwendeten Thiere durch solche Taubenarten, die sich durch Körpergröße, Fleißigkeit und Fruchtbarkeit auszeichnen, verdrängt.

Die Tauben, mit welchen unsere Wochenmärkte befehlt werden, welche die Wirthschafter selbst finden, sind fast ausschließlich nur sogenannte Feldtauben, eine Art, die nicht sehr groß ist, selbst bei guter Fütterung nur wenig Muskelfleisch auf der Brust ansetzt und deren Fruchtbarkeit, vielleicht aber nur durch die vor-

beschriebene Pflege und Fütterung bedingt, eine sehr geringe ist, die auch keine besondere Sorgfalt im Brutzugthier zeigt.

Eine Taubenart, die zwar an Größe gegen die Feldtaube zurückbleibt, sich aber ganz besonders durch Fruchtbarkeit und sorgsamte Pflege der Jungen auszeichnet, sind die Tümmel; eine andere Art, nicht weniger sorgsam im Brutzugthier, vornehmlich aber durch Körpergröße und harte Muskelbildung hervorragend, sind die Rappier. Letztere haben einen sehr hohen Werth, und werden in England Preise bis zu 600 Mark und darüber für ein Paar bezahlt. Diese Tauben auf die Tafel bringen, wie eine Venus-Majestät liefern. Ein Tümmel, abgesehen von ganz besonders feinen Arten, steht jedoch im Preise der Feldtaube beinahe gleich.

Eine Kreuzung beider Arten, die sogenannten Dragons, gibt nun ganz vorzügliche Brutzugthiere für die Zucht der Kühe. Schreiber dieser Zeilen besitzt einen schwarzen Dragon-Ö-Tauben, welcher, mit einer Weißspitzhühner-Täubin gepaart, im Laufe eines Jahres (freilich bei unvollständiger Abwahrung und besser — reiner Erbsen — Fütterung) neun Paar Jungen erbrütet und aufgefüttert hat. Abgesehen vom Raufgelde, welches für beide Tauben auch nur 2 Mark betrug, erwachsen aus dieser Zucht (bei Fütterung mit Erbsen und wenig Haun) 7 Mark Unkosten — pro Tag und Taube 2 Pf.) einschließlich Fütterung der Jungen bis zur heftigen Woche — was bei einem Preise von 60 Pf. pro Stück junger Tauben einen außerordentlichen Gewinn ergaben würde. Sechshundert Pfennige ist aber gewiß für eine große, fleißige (6 Wochen alte) Taube ein nicht zu hoch bemessener Preis, wenn man bedenkt, daß in größeren Städten fowie für eine magere, kleine, höchstens 3—4 Wochen alte Feldtaube bezahlt wird. (D. u. Hg.)

*) Durch langjährige Erfahrung und bei Ankauf des Futters im Großen festgesetzter Sa.

Elektrische Gärtnerei.

In der elektrischen Ausstellung in Paris befand sich unter Anderem auch eine Musterkollektion von Vegetabilien auf der elektrischen Gärtnerei des Herrn Siemens. Einige interessante Daten hierüber theilen wir in Nachfolgendem nach dem „B. B. C.“ mit. — Das ganze Jahr hindurch sehen auf dem Tische des genannten Elektrikers die jarten Erpllinge von Ost und Gemüße nicht. Diese Delikatessen verdient Siemens dem fünfzehnten Reizen starken elektrischen Licht seine Gartenbauwerke, welches empfangt, sobald die Sonne im Westen zur Ruhe gegangen, welches wieder verlißt, sobald die feurige Sonnenhitze auf's neue am Firmamente emporklimmt. In einer Zeit von sechs bis sieben Monaten blieben die Pflanzen ohne Unterbrechung am Tage dem Sonnenlichte, in der Nacht dem elektrischen Licht ausgesetzt. Man merkwürdigerweise in den Nächten zum Sonntag und die Elektrizität in dem freien England also selbst bis auf die Raucherfrage auszuweichen. Thatsache ist, daß unter der Einwirkung des elektrischen Lichts die Pflanzen in ihren jarten Gemüßen das Chlorophyll sammeln, von welchem sie ihr dunkles Grün erhalten, daß ferner die Blumen und die Früchte ihr farbiges Gewand ansetzen und sich zu erheben der herabreichende Luft, zu leuchten der flüßige Glanz gefest. Man hat früher angenommen, daß auch die Pflanzen gleich den Animalien in der Nacht der Ruhe bedürfen, daß auch sie in ihrem Wachsthum gemäßigter pausieren müssen. Die Erfahrung hat aber das Gegenstück gelehrt und gezeigt, daß die Vegetabilien nicht einmal der Winterruhe bedürfen. Eine Drangerie und niedrige Gashäuser, in welchen sich Pfirsichbäume, Wein, Rosenstöcke, Aaleen und verschiedene andere Fruchtb- und Blumenhandlungen befinden, liefern das Versuchsergebnis. Man säete und pflanzte hier Erbsen, Bohnen, Getreide, Blumenkohl, Erbsen- und Himbeersträucher und Gekohl. Die Temperatur wurde, so gut wie möglich, auf fünfzehn Grad gebracht und so gehalten. Eine elektrische Lampe mit der Lichtstärke von fünfzehn Kerzen erhellte die Drangerie, eine zweite Lampe von der gleichen Stärke die Gewächshäuser. Beide Lampen wurden durch elektro-dynamische Maschinen Siemens's genährt. Die ersten bezüglichen Experimente dauerten sechshundert Monate (vom 23. October 1880 bis zum 7. Mai 1881). Während der ganzen Zeit waren die Vegetabilien abwechselnd den Strahlen der Sonne und des elektrischen Lichts ausgesetzt. Die in den Gewächshäusern in einer Höhe von drei Metern angebrachte elektrische Flamme war von einer durchsichtigen, nicht matten geschlossenen Glasglanz umgeben, während die Flamme in der Drangerie völlig unverhüllt blieb. Beide beider verschiedenen Anwendungs-Methoden ergaben auch sehr verschiedene Resultate. Die elektrische Beleuchtung der Gewächshäuser hatte den besten Erfolg. Man beobachtete ein schnelleres und regelmäßigeres Wachsthum und hatte eine reichliche Ernte. Beim Wein erzielte man eine außergewöhnliche Größe der Beeren und eine wunderbare Süße, die Gerbsäuren und Glimberbeeren zeigten eine prächtige Farbe, eine lieblichen Duft und hatten einen ganz vorzüglichen Geschmack. Was nur das Getreide, den Weizen, Hafer und Gerste betrifft, so schoßen sie derart in die Höhe, daß die jarten Erntelager unter der Last der schweren Reben zusammenbrachen. Ganz anderer Art waren die Resultate in der elektrischen erhellten Drangerie. Hier hatte die direkte Einwirkung der Flamme der Vegetation hier gelehrt und die meisten Pflanzen absterben und verkümmern lassen. Man versuchte, durch leichte Wasserdämpfe die Strahlen des elektrischen Lichts zu mildern, ohne das gewünschte Resultat zu errreichen. Um sich endlich gegen zu vergewissern, es hinsichtlich die volle ungenutzte Einwirkung des elektrischen Lichtstrahles den niedrigen Zustand der Pflanzen hervorgerufen, stellte man folgendes Experiment an: Man legte einen Goldpapier auf der einen Seite dem direkten Einfluß des elektrischen Lichtes aus, während man ihn auf der entgegengelegten Seite nur von gedämpften elektrischen Licht befeuchten ließ. Eine einzige Nacht genügte, um das Resultat dieser zweifachen Einwirkung deutlich erkennen zu lassen. Die erste Seite der Frucht bildete durch ihr fränkliches, verkümmertes Aussehen einen großen Kontrast zu der zweiten, die frisch und blühend geblieben. Später stellte man noch Versuche

mit weißem und farbigem Licht an, und es zeigte sich hierbei, daß bei gelbem Licht die Pflanzen nur wenig an Durchmesser, desto mehr aber an Qualität zu wachsen liefen, daß bei dem rothen Licht die Vegetation sehr langsam anstieß, und die Pflanzen nur eine geringe Menge Kahlfrucht ergab. So erweist sich, daß durch eine weisse Luft die Pflanze sich sehr rasch vermehrt, und nicht allein in geschlossenen Räumen, sondern auch in freier Luft, auf offenem Felde sehr fruchtbar zu werden vermag.

Zur Milchuntersuchung. Schon öfter ist in diesen Blättern auf die hohe Bedeutung der Milchuntersuchung hingewiesen und verschiedene Methoden beschrieben worden. Hierbei ist jedoch noch ein Punkt besonders zu beachten, dem von Peter in Kiel neuerdings eingehende Untersuchungen gewidmet hat (Viermann's agricultur-wissenschaftl. Centralblatt): aus welchem Zwecke des Gefäßes bei transportirter Milch die Untersuchungsprobe entnommen ist, ob vom Boden, aus der Milch oder von der Oberfläche. Wenn die Milch nämlich einige Stunden gestanden ist, oder gefiltert hat (auf den Boden hin, auf dem Marke etc.), so unterliegt sie einem freiwilligen Aufnahmungs-Prozess, welcher die Fetttheile in die oberen Schichten steigen und die unteren damit naturgemäß fettärmer, dünner werden läßt. Keines von beiden gibt dann ein richtiges Bild von dem Fettgehalt der ganzen Milch, den man vielmehr nur richtig erhält, wenn man dieselbe wieder durchsiebt. So fand von Peter bei transportirter bzw. auf den Bahnhöfen gefaltener Milch den Fettgehalt in mehrfachen Versuchen

oberste Schichten	untere Schichten	durchgesiebte Milch
12,37 %	2,48 %	3,29 %
4,98 "	2,32 "	3,28 "
9,89 "	2,66 "	3,27 "
6,20 "	2,80 "	4,62 "

Man sieht, daß es sich mehrfach um ganz bedeutende Differenzen handelt. Im Allgemeinen zeigen nach diesen Versuchen die untersten Schichten etwa 1/3 weniger Fettgehalt, als die durchgesiebte Milch und 1/18 — 1/24 weniger als die obersten Schichten. Wären Einfuß dieses Fettverlusts auf die Praxis fort, ist leicht einzusehen. Wird die Milchuntersuchung zur Transportmittel einfließen von oben geschöpft oder abgelesen (bei offenen Kannen), so fällt die Untersuchung besser aus, als der Wirklichkeit entspricht, wobei die Probe eher von unten abgelesen ist, als bei Transportgefäßen mit unten abgetragenen Ausflüssen), dann ergibt sie ein zu hohes Resultat. Aehnlich haben die Kunden, welche die erste Milch aus dem Gefäße empfangen, Vortheil oder Nachtheil.

Gegen die Ungewürmertheit bei Schafen. In den Annalen des Medicinischen Instituts Paris wird als vorzügliches Mittel empfohlen, Tannenzugabe in die Schafställe einzulegen, von welchen nicht nur die Nabeln, sondern auch die Linge gütig von den Schafen verjagt werden. Bei einer Jahr- lingsheerde wurden in Folge des starken Auftretens dieser Krankheit lebhafteste Befürchtungen vieler Verleser, so sogar schon Sterbefälle veranlaßt. Nach Anwendung dieses Mittels war dem Uebel sofort Einhalt getan, und es trat seitdem kein einziger von dieser Krankheit veranlaßter Sterbefall in der Heerde mehr ein.

Berechnung des Unkrautes. Eine wie jüngere Nothwendigkeit die Bekämpfung und Vertilgung des Unkrautes ist, und wie ganz besonders auch für eine recht sorgfältige und vollkommene Reinigung des ansehnlichen Samens zu sorgen ist, darüber kann man sich klar werden, wenn man die ungeheuren Samensamungen in Betracht zieht, welche eine einzige Unkrautpflanze zu liefern im Stande ist. Man hat die Samenfrucht einzelner Pflanzen genau gezählt und berechnet, wobei sich ergeben hat, daß dieselben sich belaufen können bei dem Klattschmalz (Klattschmalz) auf 50000 Stüd, bei der Hundsballe auf 48000 Stüd, Hauswalle auf 40600 Stüd, Gänsefuß auf 24520 Stüd, Klette 24500 Stüd, Kornrade 2500 Stüd, Hirschenfuss (Hirschenfuss) 4600 Stüd, Aderwinde und Dinkel 600 Stüd.

Vieler ist daher auch nur einem geringen Budget dieser Samen ein günstiges Semebit, dann kann man daraus entnehmen, welche eine solofale und rapide Verbreitung diese verschiedenartigen Unkräuter bei ihnen einigermassen jugender Witterung finden und so für den Vorkampfen zu einer fast unausstehlichen, argen Plage werden können. — Darum Verbot bei dem Benutzen des Saatkornes und unmaßiger Vernichtungskampfen allen Unkräutern!

Düngung zu Kohl und Obdbäumen. Ueber Düngungsversuche zu Kohl und Obdbäumen berichtet Garteninspector Van de in Potsdam in der „Zeitschrift landw. Presse“. Auf 30 je 14, qm großen Parzellen waren je 55 Kohlpflanzen in drei Reihen mit 0,25 cm Entfernung gepflanzt. Der Boden war ein bisher ungedüngter Sandboden. Die Düngung war eine sehr mannigfaltige und bestand aus Stickstoffdünger in verschiedener Form, Stalldünger, flüssiger Phosphorsäure, Kalk, Salp. Kattinensaure und Vermehrer in verschiedenen Kombinationen. Im Allgemeinen traten sich die mit Stallmist gedüngten Parzellen besonders hervor, nachdem diese Kattinensaure vermischt, während Stalldünger allein Stickstoff allein sich nicht viel über „ungedüngt“ ergab. Das Durchschnittsergebnis der Kattinensaure betrug 1—2 kg. Bei einer gleichzeitigen erfolglosen Düngung von Obdbäumen fiel das Resultat günstig für Stickstoffdünger und Kaliumsalz, demnach für Kalium und Holzsaure.

Zwei neue Sorten Präservativ-Papier kommen neuerdings in den Handel. Die erstere erhält man, indem man weisses Papier in ein Salzsäurebad einträgt und dann an der Luft trocknen läßt. Das Bad bereitet man, indem man eine starke Lösung von Salzsäure in Alkohol mit vielem Wasser vermischt. Diese Papiere können mehrmals zum Einwickeln von Speisen u. dergl. benutzt werden. Das Schutzpapier gegen Mehltau und Mehlthau wird am besten aus sog. Manila-Papier hergestellt, welches in ein anderes Bad eingetaucht, abgedrückt und dann über heißen Wasen getrocknet wird. Dieses Bad besteht aus 70 T. eines Theeröl, 5 T. rother Kohlsäure, welche etwa zur Hälfte Phenol enthält, 20 T. Kohlenäther bei 160° F. und 5 T. raffiniertes Petroleum.

Zur Geschichte des Champagner. Die Vortheile, welche die freien Gänge am Ufer der Marne für den Weinbau bieten, sind schon frühzeitig erkannt. Schon der heilige Remigius, der im französischen Elsass im Jahre 496 heilig, hinterließ ein solches Erbkennzeichen Weinberge zu Reims etc. und die Weine von Reims, Epinal, Ay, Châlons, Epernay haben zum Theil schon seit jener Zeit ein Vorzugsrecht bei den Fremden der Gärten geübt. Namentlich war der Wein von Ay (vin d'ay, vinum dei, wie er mit einem Vorzuge genannt wurde) außerordentlich beliebt; Heinrich IV. deignete sich heute in Ay gezeigt wird, ließ sich den Segen v'ay nennen, und bei der Krönung Ludwig XIV. spielten die Weine aus dem Marne- thal eine große Rolle. Von unserem heutigen Champagner waren jedoch diese Weine sehr verschieden; im Wesentlichen gleichen sie den Burgunderweinen. Weshalb von diesen beiden Weinen der Burgun, namentlich vom gesundheitslichen Standpunkte, zu sprechen sei, darüber entspann sich im Jahre 1652 ein heftiger Kampf zwischen dem medizinischen Fakultäten von Reims und Bourgne, ein Kampf, der erst im Jahre 1778 durch die medizinische Fakultät zu Paris, auf deren Urtheil man letztendlich hatte, zu Gunsten der Weine der Champagne entschieden wurde. Inzwischen war in Bezug auf den letzteren schon längst eine Entscheidung gemacht, die den Namen ihrer Heimat über die ganze Erde bekannt machen sollte. Ein Venetianer, Dom Perignon, der seit dem Jahre 1668 den Posten eines Kellermeisters auf dem berühmten Ort gebirgen Bruttore oder Dorte Hautvillers verwaltete, ersand gegen Ende des 17. Jahrhunderts die Herstellung des moussirenden Weines aus den Champagner- Trauben. Dieser Wein fand rasch Eingang, namentlich soll sich der Marquis von Sillery, der sein Schmeck in ein Weinzerker verwandelt hatte und die Weinpflege nach dem von Perignon ererbten Verfahren betrieb, um seine Einführung große Verdienste erworben haben. Gegen das Jahr 1715, wo Dom Perignon starb, machte sich theilweise eine Reaction gegen den Champagner geltend, die meist wohl auf die zum Theil schädlichen Zusätze zurückzuführen war, womit man den Wein versetzte, um die Verwendung desselben in Schaumwein zu befördern. Da man in die chemischen Vorgänge dabei keinen Einblick hatte, verfiel man in allerlei Superstitionen, wodurch der Wein oft verderben wurde. Nachdem jedoch diese Reaction überwand, wurde, gewann der Champagner ein Abgaberecht nach dem alten. Heute findet man leere Champagnerflaschen am Fuße der Pyramiden, auf dem Hügel der Kerkerzellen, in den Gärten am Rande, an den Säulen der Apsiden, auf den Anfen der Sübse, fast überall, wohin die Civilisation ihren Fuß gesetzt hat.

Der Werth und die Rentabilität des Obdbaus in Deutschland ist sehr verschiedenartig. Obdbau wurde in der Gärtnerei-Veranstaltung zu Reims ein Vertrag gehalten, der höchst interessante Data und Fakta ergibt. Es wird darin nachgewiesen, daß und wie färdlich die Verbreitung der Spiritus- und Zuckerindustrie dem Obdbau ist. Im alten Leipziger Amtsbezirk seien 3. B. früher nachweislich jährlich für 80 000 Thaler Vorderer Apfel auf die Leipziger Messe geliefert worden — jetzt so gut wie nichts mehr! Aber die gesammelten Brennereien dieses Bezirkes liefern nicht annähernd einen gleichen Ertrag. Der Vortragende, Herr v. Friesen, wies ferner auf die französischen Ergebnisse hin, die, besonders in der Normandie, enorm seien. Es liefern ein Hektar, mit 100 Bäumen in Entfernungen von 10 Metern entfernt, einen durchschnittlichen Jahresertrag von 320 Mark auf Bodenarten, die durch keine andere Kultur auch nur entfernt so hoch ausgenutzt werden könnten. Die Heine Stadt Angers sende jährlich 650 000 Kilogramm Birnen nach Paris und erziele hiermit etwa 210 000 Frs. oder 166 000 Mark. In Württemberg werte auf der Ertrag eines einzigen Ackerbaumes mit jährlich 30 Mark verachtet. Wir können also in Deutschland durch rationellen Obdbau Willen ersparen, da 3. B. Deutschland für eingeführtes frisches und getrocknetes Obst 1871 — 1875 bezahlte hat: 43 749 000 Mark! Frankreich exportirt bei einer durchschnittlichen Obstproduktion von 1458 Millionen Kilogramm im Werthe von 467 Millionen Frs. jährlich ca. 28 Millionen Kilogramm Obst für 20 Millionen Frs. in das Ausland. Neben der weltwirtschaftlichen habe der Obdbau auch eine humane und sittliche Bedeutung; da er die Liebe zum heimathlichen Boden nähre und ein gesundes Volksernährungsmittel erzeuge.

Waffen von Kartoffeln. Ein Hahnenfuß am Reiben sein geriebene Kartoffeln nimmt man in eine Schüssel, rühre vier Loth (60 Gramm) zergerahene Butter mit dem Gelben von vier Eiern schaumig, giebt Salz dazu und rühre sechs Eiweiß voll süßen, guten Rahm, und den Schmeck von drei Eiern und einem Eiweiß voll Wehl karren. Ist die Masse nach dem Rührig ein hoch gemacht, so stellen sie mit Zucker, füllt von der Masse einen Eiweiß voll dazwischen und kocht sie auf beiden Seiten schön gelb. Kommen die Waffen aus dem Ofen, so bestreut man sie mit Zucker und Zimmt kart.

Kartoffelbiquit mit Mandeln. Man rühre 1/2 Pfund gesiebten Zucker mit dem Gelben von sechs Eiern schaumig, rühre ferner die abgeriebene Schale von einer Citrone, 60 Gramm geschälte feingehobene Mandeln und 1/8 Kilo feines Kartoffelmehl dazu, zieht den Schmeck von den sechs Eiern karren, streicht eine Tortenförmig mit Butter, bestreut sie mit Fett, füllt die Masse hinein und backt die Torten bei schwacher Hitze.

Länder- und Völkereunde, Natur- und Kulturgeschichte.
Uhr und Herz. Eine gewöhnliche Taschenuhr rüdt 17 160 Mal in einem Tage, 5 758 400 Mal in einem Jahre. Bei sorgfältiger Behandlung geht eine Taschenuhr zweilen 100 Jahre richtig, und in diesem Falle würde sie 575 340 000 Mal rüden. Eine Uhr ist von hartem Metall gemacht; aber es gibt eine andere merkwürdige Maschine, die aus weit weicherem Stoffe besteht und doch 5000 Mal in einer Stunde schlägt, 120 000 Mal in einem Tage, 43 830 000 Mal in einem Jahre. Sie dauert auch wohl, jedoch nicht oft, 100 Jahre und würde dann 4 383 000 000 Mal schlagen. Man sollte denken, diese Maschine müßte, da sie doch weich ist, sich schneller abnutzen als die andere, aber dem ist nicht so. Inerem hat diese kleine Maschine sich und kann ihren Schlag fühlen, ist sie so hart.

Milchzuckerfabrikation in Russland. Zur Zeit beläuft sich die Zahl der Milchzuckerfabriken in Russland auf 269. Bei der Gewinnung des Milchzuckers bringen nicht weniger als 130 dieser Fabriken das von Robert erfindene Diffusionsverfahren in Anwendung, nach welchem kleine Milchzuckerstücke in einem Systeme geschlossener, mit einander in Verbindung stehender Gefäße mit Wasser von nur 64 — 66 Grad C. ausgetaugt werden. Durch das Reibe- und Preßverfahren, d. h. durch das Verkleinern der Röhre auf der Reibmaschine und durch nachfolgendes Auspressen des feinen geriebenen Breies, gewinnen noch 61 Fabriken den Zucker. Bei 68 Fabriken ist und die Art des Verfahrens unbekannt. Der Hauptzucker der russischen Zuckerindustrie ist das Concenterment Reim, in welchem sich zur Zeit 72 Fabriken, davon 53 mit Diffusionsverfahren, befinden, deren jährliche Production 5 1/2 — 6 Mill. Pud Zucker beträgt. Schon jetzt hat das Concenterment Reim mit 51 Milchzuckerfabriken und einer Zuckerproduktion von 3 1/2 — 4 1/2 Mill. Pud Zucker. Als Zuckermarkt nimmt Odesa nur eine secundäre Stellung ein. Im letztverwichenen Jahre wurden am Odesaer Zuckermarkt, der fast ausschließlich von der Alexanders-Raffinerie zu Odesa und von den Zuckerfabriken Verbach, Perovskij und Trefjanitz mit Zucker versorgt wird, nur 200 000 Pud Rehduder und 650 000 Pud Raffinade umgekehrt. Der größte Theil dieses Zuckers war für inländischen Consum gekauft worden, und nur 80 000 Pud Rehduder wurden ausgeführt.

Zur Geschichte des Champagner. Die Vortheile, welche die freien Gänge am Ufer der Marne für den Weinbau bieten, sind schon frühzeitig erkannt. Schon der heilige Remigius, der im französischen Elsass im Jahre 496 heilig, hinterließ ein solches Erbkennzeichen Weinberge zu Reims etc. und die Weine von Reims, Epinal, Ay, Châlons, Epernay haben zum Theil schon seit jener Zeit ein Vorzugsrecht bei den Fremden der Gärten geübt. Namentlich war der Wein von Ay (vin d'ay, vinum dei, wie er mit einem Vorzuge genannt wurde) außerordentlich beliebt; Heinrich IV. deignete sich heute in Ay gezeigt wird, ließ sich den Segen v'ay nennen, und bei der Krönung Ludwig XIV. spielten die Weine aus dem Marne- thal eine große Rolle. Von unserem heutigen Champagner waren jedoch diese Weine sehr verschieden; im Wesentlichen gleichen sie den Burgunderweinen. Weshalb von diesen beiden Weinen der Burgun, namentlich vom gesundheitslichen Standpunkte, zu sprechen sei, darüber entspann sich im Jahre 1652 ein heftiger Kampf zwischen dem medizinischen Fakultäten von Reims und Bourgne, ein Kampf, der erst im Jahre 1778 durch die medizinische Fakultät zu Paris, auf deren Urtheil man letztendlich hatte, zu Gunsten der Weine der Champagne entschieden wurde. Inzwischen war in Bezug auf den letzteren schon längst eine Entscheidung gemacht, die den Namen ihrer Heimat über die ganze Erde bekannt machen sollte. Ein Venetianer, Dom Perignon, der seit dem Jahre 1668 den Posten eines Kellermeisters auf dem berühmten Ort gebirgen Bruttore oder Dorte Hautvillers verwaltete, ersand gegen Ende des 17. Jahrhunderts die Herstellung des moussirenden Weines aus den Champagner- Trauben. Dieser Wein fand rasch Eingang, namentlich soll sich der Marquis von Sillery, der sein Schmeck in ein Weinzerker verwandelt hatte und die Weinpflege nach dem von Perignon ererbten Verfahren betrieb, um seine Einführung große Verdienste erworben haben. Gegen das Jahr 1715, wo Dom Perignon starb, machte sich theilweise eine Reaction gegen den Champagner geltend, die meist wohl auf die zum Theil schädlichen Zusätze zurückzuführen war, womit man den Wein versetzte, um die Verwendung desselben in Schaumwein zu befördern. Da man in die chemischen Vorgänge dabei keinen Einblick hatte, verfiel man in allerlei Superstitionen, wodurch der Wein oft verderben wurde. Nachdem jedoch diese Reaction überwand, wurde, gewann der Champagner ein Abgaberecht nach dem alten. Heute findet man leere Champagnerflaschen am Fuße der Pyramiden, auf dem Hügel der Kerkerzellen, in den Gärten am Rande, an den Säulen der Apsiden, auf den Anfen der Sübse, fast überall, wohin die Civilisation ihren Fuß gesetzt hat.

Das Spiel des Indianer. Von allen Spielen der Indianer ist eines besonders weit verbreitet, mit gleicher Leidenschaft spielt man ihm in den Hütten der Indianer von Britisch-Kolumbien, auf der Vancouver-Insel, im Washington-Territorium und Oregon und Ost, ja sogar Weib und Kinder, Sklaven und die eigene Freiheit. Es nehmen daran gewöhnlich vier Spieler Theil, welche sich zu zweien einander gegenüber setzen; doch können beliebig viele Personen mitspielen, wenn die Zahl bei beiden Parteien nur gleich ist. Das Spiel wird nun in der Weise gespielt, daß einer der Spieler ein geläutertes rundes Stück Holz aus einer Hand in die andere gleiten läßt und endlich in einer Hand verbergen läßt, sein Gegner aber rathen muß, welcher er es hat; der Beliehene giebt vom Gewinner ein Stübchen Spielmarken. Kein Wort mehr übrigens während des Spieles gesprochen; die Erregung ist jedoch eine so ungeheure, daß nach kurzer Zeit alle Spieler in Schweiß gebadet sind. Bei dem Spiel des Indianer in Kolumbien findet sich ein ähnliches Spiel, welches mit prächtig polirten, runden Stübchen von der Größe des Mittelingers angeführt wird, deren jeder einen besonderen Namen hat. Außerdem gibt es noch eine andere und sehr verbreitete Form dieses Spieles; man stellt eine Anzahl doppelt Stübchen in einem Spielkasten aus Cedernholz und zieht dann nach und nach dieselben einzeln heraus; es wird dabei gewettet, ob ein bestimmtes bestimmtes Stübchen als letztes übrig bleibt oder nicht.

Die deutsche Sprache, mit lateinischen Lettern gedruckt, befindet sich im Weiteren in aufsteigender Linie und hat heute schon bei internationalen Verhandlungen das gleiche Recht wie die französische und englische. Im September dieses Jahres fand in London ein medizinischer Kongreß statt. Die Sprachen, in welchem die Vorträge gehalten wurden, waren: englisch, französisch und deutsch. Im Jahre 1877 verteilte die Universität zu Upland das 400-jährige Jubiläum; die dortige Akademie überreichte dazu eine Heftigkeit mit Abhandlungen in lateinischer, deutscher, französischer und englischer Sprache. Von den 19 Abhandlungen sind 8 deutsch verfaßt. Die deutschen Gelehrten in Japan haben eine „Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens“ gegründet, welche seit 1873 Mittheilungen in deutscher Sprache herausgibt. Die von Batavia in niederländischer Sprache erscheinende „Naturwissenschaftliche Zeitschrift für Niederländische Indien“ enthält auch holländische Arbeiten von einem Russen. Die kaiserliche Akademie der Naturforscher in Moskau hat die Weisheit ihrer Arbeiten in deutscher Sprache zu veröffentlichen. Ja, selbst die Ungarn haben sich jetzt für nötig erachtet, von den Abhandlungen ihrer verschiedensten gelehrten Vereinen Auszüge in deutscher Sprache zu veröffentlichen. — Aehnliches berichtet der „Dresdener Anzeiger“ von dem diplomatischen Verlehr in Wien. Es sprechen und schreiben deutsch: der russische Vorkämpfer mit seinem ganzem Hofstaab, der italienische Vorkämpfer, der spanische, portugiesische, griechische, belgische, schwedische, holländische, bänische Gesandte mit ihren Secretären, und deutsch sprechen: der türkische Vorkämpfer und der japanesische Gesandtschafts-Secretär.

„König der Viehhändler“ nennt der Generalsecretär des Ackerbaus der Republik Uruguay einen Dr. Morgan, bekannt als der König des uruguayischen Viehhandels. Derselbe fauft zu St. Antonio das Vieh zu einem Preise von 4 Dollars per Stüd, in Calcutta ist das Stüd schon 6 Doll. werth und von hier werden die Thiere in besonders dazu eingerichteten Dampfmaschinen, jede Nacht 400 Stüd nach Brondach, einem Hafen von New-Orleans, weiter befördert und haben einen Werth von 8 Doll. erreicht. Bei Brandach werden die Thiere die Ufer des Mississippi entlang, wo sie wieder weiter fuhren, bis nach St. Louis getrieben, wo der Dsche schon 20 Dollars kostet. Von hier aus gehen die Thiere dann nach Milwaukee, Chicago und New-York, wo sie durchschnittlich je Stüd schon mit 40 Dollars bezahlt werden. Dr. Morgan gewinnt also incl. Kosten an jedem Thiere durch den Transport von Texas nach New-York und anderen ähnlichen Stadelplätzen 36 Dollars. Eine Konturanz in diesem Geschäft ist so gut wie unmöglich, weil dieser Speculant eine ganze Arme von Agenten in seinem Dienst hat und ein Kapital von mehr als 10 Millionen Dollars hinter sich hat.